

# Deutsch Kroner und Schneidemühl Heimatbrief



Monatsschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen  
Dt. Krone u. Schneidemühl,  
Grenzmark P.-Westpreußen,  
i. d. Domm. Landmannschaft

Hannover / H 2135 E  
Januar 1962



Kreis  
Wittlage



Kreis  
Deutsch Krone

Der Heimatbrief erscheint in  
der zweiten Monathälfte.  
- Zustellung durch die Post  
Einzelnummern lieferbar

12. Jahrgang, Nr. 1



## Treue zur Heimat und Treue zur Freiheit

Die Parole auch für das neue Jahr - Ein Wort an die deutschen Heimatvertriebenen

Von Dr. F. J. Forell, New York

Dieses eben begonnene Jahr 1962 ruft zur Rückerinnerung an die Geschehnisse vor dreißig Jahren auf: Damals im Jahre 1932 schwand die Widerstandskraft der liberal oder konservativ denkenden Bevölkerungskreise in Deutschland gegen Hitler und seinen Nationalsozialismus dahin. Damit gewann das Unheil eine überwältigende Kraft, was sich in der sogenannten „Machtergreifung“ des Januar 1933 ausdrückte, und über Krieg und Verwüstung führte der Weg in die heutige Lage: Damals brach der Widerstand gegen den nationalsozialistischen Totalitarismus zusammen; heute steht die Drohung des kommunistischen Totalitarismus vor uns.

1932 sagte man, der Nationalsozialismus werde von allein „abwirtschaften“, ja, von theologischer Seite wurde geäußert, derjenige zeige mangelnden Glauben, der Widerstand leisten wolle, weil Gott seine Sache auch unter der Gewaltherrschaft führen werde. Heute wird mancherorts dasselbe gesagt: Man dürfe sich nicht der aus dem Osten anbrandenden Woge entgegenstellen.

Damals vor dreißig Jahren hieß es, „Der Feind steht links“, und jeder, der das kommende Unrecht und Unheil voraussah, wurde unlauterer Absichten bezichtigt, verfolgt und gejagt. Heute hält man denjenigen, die zum Widerstande aufrufen, entgegen, sie stünden „rechts“ und „rechts“ stehe der eigentliche Feind. Diese Parolen sind heute so falsch, wie sie damals falsch gewesen sind:

### Der Feind steht immer im unchristlichen, totalitären Lager.

In Amerika und weithin auch in Europa weiß man das. Man weiß in Amerika aber auch darum, daß man Europa braucht, ebenso wie Europa Amerika braucht, um Widerstand leisten und um die Freiheit wahren zu können. Umgekehrt weiß man auch im Osten, daß der Kommunismus stärker sein würde als die USA, wenn es gelänge, auch die Freiheit in Westdeutschland zu beseitigen oder wenn die Bevölkerung des freien Teiles Deutschlands so demoralisiert würde, daß sie dem östlichen Machtbereiche sonstwie — in irgendeiner Uebergangsform vor der Erledigung der Freiheit — zufallen würde.

Das ist die Grundlage aller Weltpolitik in dem neuen Jahre 1962. Was aber bedeutet das für die deutschen Heimatvertriebenen, für ihre Landsmannschaften, für ihre wissenschaftlichen Institutionen?

Sie haben mehr denn je die Aufgabe, im festen Vertrauen auf eine gnädige Lenkung auch ihrer Geschicke Treue zu halten: Treue der Heimat und Treue zur Freiheit, ja sie, vornehmlich sie, müssen sich als die „Treuesten der Treuen“ bewähren. Sie sind in Wahrheit der Kern des Widerstands gegenüber Lockungen und wilden Drohungen. Deshalb werden sie gebraucht für die freie Welt, alle, ohne Ausnahme.

Sicherlich weiß man viel zu wenig von ihnen im Westen. Das gilt auch für die Vereinigten Staaten. Die Anstrengungen der Vertriebenen und ihrer Organisationen, von der Heimat und der Treue und Liebe zu dieser Heimat ebenso zu künden wie von der unverbrüchlichen Liebe und Treue zur

Freiheit der Christenmenschen, müssen vervielfacht werden, damit die Wahrheit über Ostdeutschland und das Bekenntnis zu einem Neubeginn im Zusammenleben mit den Ostvölkern auf der Grundlage der Anerkennung des Rechts und des Versöhnungswillens überall — vornehmlich aber in

### Das Bild der Heimat



Der sagenumwobene Schloßberg bei Schloppe; die Stadt selbst soll in ihren Anfängen etwa 2000 Jahre zurückreichen.

Amerika — mehr bekannt wird als bisher. Die Mauer in Berlin ist ein Symbol auch des Schicksals der Vertriebenen: Auch für sie wurde die Mauer vor der Heimat errichtet.

Es geht nicht nur darum, daß Amerika und Europa fest verbunden bleiben, sie müssen enger noch zusammenwachsen. Diese Gemeinsamkeit aber bedeutet gegenseitige Stärkung, vermehrte Hoffnung und größere Zuversicht. Diese drei aber zusammen bilden die Voraussetzung dafür, daß die Stunde herannahen kann, in der eine gerechte Lösung aller Fragen möglich wird, welche die Vertriebenen bewegen, ohne daß die wirklichen Interessen auch nur einer einzigen Nation beeinträchtigt werden.

Das Jahr 1962 wird ein gutes Jahr werden, wenn wir in Amerika und in Europa in das neue Jahr mit dem festen, unerschütterlichen Willen hineingehen, für die Sache der Freiheit und der Gerechtigkeit zu arbeiten. Es gilt, die träge Gleichgültigkeit ebenso zu überwinden, wie es erforderlich ist, die Drohungen gelassen anzuhören, den Lockungen gegenüber aber wachsam zu sein. Denn es ist eine Täuschung, daß irgendwer, der zum Westen gehört und sich auch zum Westen bekennt, heraustreten könne aus seiner Verantwortung für das Ganze, daß er alledem „neutral“ gegenüberstehen oder begegnen könne, was uns alle zusammen bedroht.

Wenn wir dies alles, wenn wir unsere Pflicht und Schuldigkeit tun, dann dürfen wir auf Gott vertrauen. Denn wir glauben nicht, daß Gott die Weltherrschaft der Tyrannie, der Ungerechtigkeit und des Unglaubens will. Mit dieser Gewißheit gehen wir den Weg in das Neue Jahr.

## Vollständige Bauern-Eingliederung noch in weiter Ferne

Eine recht traurige Bilanz zog bezüglich der Wiederansetzung ostdeutscher Bauern im Westen unser Hfd. Ferdinand Steves (Mellentin), der Landesvorsitzende des Bauernverbandes der Vertriebenen Nordrhein-Westfalen.

Auch das Jahr 1961 brachte uns leider nicht die vom Bundeskanzler bereits im Oktober 1958 beim I. Ostdeutschen Bauern-tag in Aussicht gestellte Intensivierung der Eingliederung und Ansetzung der vertriebenen und geflüchteten Bauern. Dies ist umso bedauerlicher, als in den Jahren 1960/61 sehr viele Bauern infolge der kommunistischen Agrarpolitik in der Mittelzone in das Bundesgebiet flüchten mußten und sich nun in ihrer Hoffnung, daß im Bundesgebiet alles für ihre Eingliederung getan würde, getäuscht sehen.

Wir können unser Schicksal nur aus unserer Sicht sehen, denn wir haben dieses Schicksal mit allen seinen Schrecken und Leiden erlebt, und die Folgen und Auswirkungen unserer Vertreibung und unserer Flucht bestehen, sie sind da. Es hat aber den Anschein, daß viele, die dieses Schicksal nicht erlebt haben, es anders oder gar nicht sehen, denn sonst ist manche Einstellung und manche Maßnahme und Anordnung uns vertriebenen Bauern gegenüber nicht zu erklären.

Nur ein ganz kleiner Prozentsatz der vertriebenen und geflüchteten Bauern wurde wieder hauptberuflich angesetzt. Es hätte hier viel mehr getan werden können, und es brauchte nicht dazu zu kommen, daß von 500 000 vertriebenen Bauernfamilien 95 Prozent ihren landwirtschaftlichen Beruf aufgeben mußten. Als Ersatz für den angeblich nicht zu beschaffenden Bauernhof wurden die vertriebenen und geflüchteten Bauern auf sogenannte bäuerliche Nebenerwerbsstellen angesetzt, resp. diese Stellen ihnen in Aussicht gestellt. Wir haben diese Maßnahme unterstützt in der Hoffnung, daß es nun gelingen würde, wenigstens die überwiegende Anzahl dieser Bauernfamilien auf solche Stellen zu bringen. Leider ist die Stellenzahl, die jährlich ausgelegt wird, von 13 700 im Jahre 1955 auf 8600 im Jahre 1960 zurückgegangen.

Die Ursachen hierfür liegen fast ausschließlich darin, daß zu wenig Siedlungsmittel bereitgestellt werden, und daß viele Kommunen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln die Auslegung von Nebenerwerbsstellen zu verhindern versuchen. Durch das Bundesbaugesetz, das in seinem § 35 die Errichtung von bäuerlichen Nebenerwerbsstellen in den

sogenannten Außengebieten untersagt, wird nun die Möglichkeit, Nebenerwerbsstellen zu bauen, weiter verringert.

Wenn wir die Maßnahmen zur Linderung der Not der vertriebenen und geflüchteten Bauern betrachten, kommen wir beinahe zu der Überzeugung, daß deren Ansetzung auf legalem Wege auch auf Nebenerwerbsstellen immer stärker unterbunden wird. Als Grund für den Rückgang der Stellenzahl wird der Mangel an Bewerbern für eine Siedlerstelle angeführt. Es ist selbstverständlich, daß unsere Bauern keine Nebenerwerbsstellen in Gegenden erwerben, wo keine Arbeitsmöglichkeit besteht. Wir weisen aber darauf hin, daß allein im Lande Nordrhein-Westfalen in den letzten drei Jahren über 14 000 neue Siedlereignungsscheine ausgestellt wurden, und daß danach die Zahl der Siedler, die eine Siedlerstelle anstreben, nicht abnimmt, sondern vielmehr zunimmt.

Erfreulicherweise hat unsere Landesregierung Nordrhein-Westfalen den Willen, die Ansetzung der heimatvertriebenen Bauern zu fördern und zu beschleunigen. Bezüglich der Landbeschaffung und der ausreichenden Finanzierung der Nebenerwerbsstellen haben in der letzten Zeit Besprechungen sowohl mit Minister Niermann wie auch mit den zuständigen Herren seines Hauses stattgefunden, die uns in ihrem Ergebnis hoffen lassen, daß wenigstens im Lande Nordrhein-Westfalen die Zahl der jährlich zu errichtenden Siedlerstellen stark ansteigen wird. Auch bezüglich der aufgezeichneten weiteren Schwierigkeiten bei der Errichtung von Nebenerwerbsstellen ist uns bei diesen Besprechungen Unterstützung und Hilfe zugesagt. Somit habe ich die berechtigte Hoffnung, daß wenigstens im Lande Nordrhein-Westfalen im Jahre 1962 eine starke Intensivierung der bäuerlichen Siedlung erfolgen wird. Es ist also für uns kein Grund zu resignieren, jedoch müssen wir, jeder an seinem Platz, unsere Anstrengungen verdoppeln, damit recht bald auch der letzte vertriebene und geflüchtete Bauer, der noch eine Siedlerstelle anstrebt, eine solche erhält. Diese Anstrengung soll in erster Linie dadurch erfolgen, daß alle heimatvertriebenen und geflüchteten Bauern dem Bauernverband der Vertriebenen beitreten, denn nur Einigkeit macht stark, und wir sind auch nur so lange in der Lage, gegen das große Unrecht, das uns in der Entschädigungsfrage zuteil geworden ist, mit Erfolg anzukämpfen.

In der Hoffnung, daß mein Appell auch den letzten heimatvertriebenen und geflüchteten Bauern mobil macht, wünsche ich allen ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr!

### Vor 85 Jahren entstand die Deutsch Kroner Bauschule

Der Aufruf des Kollegen Heinz Raabe zum Treffen aller ehemaligen Dozenten und Studierenden der Höh. Techn. Staats-Lehranstalt für Hoch- und Tiefbau (Staatsbauschule) in Deutsch Krone im Heimatbrief Nr. 6 und anderen Zeitungen anlässlich des 85jährigen Bestehens der Schule hat freudige Zustimmung gefunden.

Viele Anmeldungen sind bereits eingegangen, eine ist sogar von einem Absolventen, der im Jahre 1894 das Examen bestanden hat. Aus allen Zuschriften klingt die freudige Zustimmung für das Treffen heraus.

Um die nötigen Vorarbeiten zu leisten, rief Kollege Raabe ein kleines Gremium zusammen, welches am 6. 1. 62 in Köln tagte.

Anwesend waren:

Ulrich Molkenin, Düsseldorf-Hafen, Zollhof 15  
Wilhelm Puchner, Remscheid, Karl-Friedrich-Straße 7  
Karl Adamski, Köln-Ehrenfeld, Fridolinstraße 19

Bei der Aussprache wurde vorgeschlagen, Köln als Tagungsort zu wählen, und zwar im Rahmen des Pommern-treffens im Juni 1962. In groben Umrissen wurde ein Programm aufgestellt. Doch darüber wird später berichtet.

Nach den Briefen und Zuschriften zu urteilen, ist anzunehmen, daß das Treffen ein großes Erlebnis wird, welches noch lange bei den Teilnehmern nachklingen wird.

Alle Ehemaligen werden deshalb herzlich gebeten, kommt im Juni 1962 und helft mit, das 85jährige Jubiläum unserer lieben Schule würdig zu gestalten.

Weitere Mitteilungen ergehen zu gegebener Zeit.

Für alle, die sich noch nicht gemeldet haben, Anschriften und Daten bezüglich Semester und Examen an:

Stadtbauinsp. Heinz Raabe, Köln-Klettenberg, Petersberger Straße 107.  
Karl Adamski (Ehemaliger)

### 25 000 Anträge auf Uebersiedlung

Wie aus dem Bundesministerium des Innern bekannt wird, ist die Zahl der Anträge auf Rückführung von Deutschen und Volksdeutschen aus den Ostblockstaaten und den fremdver-

walteten deutschen Ostgebieten im wesentlichen gleich geblieben. Im vergangenen Jahre wurden rund 25 000 solcher Anträge auf Uebersiedlung in die Bundesrepublik vom Bundesverwaltungsamt genehmigt. Tatsächlich eingereist sind rund 16 600 Personen.

Während die Zahl der Aussiedler aus der Sowjetunion stark abgesunken ist, nämlich von rund 5000 im vorangegangenen Jahr auf 270 Personen, hat die Zahl der Aussiedler aus Rumänien bemerkenswert zugenommen.

\*

### US-State-Department:

#### „Die Oder-Neiße-Linie wird nicht anerkannt“

Der Vorsitzende der Steuben-Gesellschaft in den USA, Ward Lange, hatte Anfang Oktober an Präsident Kennedy u. a. geschrieben, daß ein weiterer Rückzug der USA in der Oder-Neiße-Frage eine Verletzung des Selbstbestimmungsprinzips in sich schließen würde. Er berief sich dabei auf eine dem derzeitigen USA-Präsidenten 1945 unterbreitete Denkschrift, in der es hieß, daß Ostpreußen, Pommern und Schlesien bei Deutschland verbleiben sollten, zumal es keine historische oder ethische Rechtfertigung ihrer Abtretung an Polen gibt.

In dem vom Direktor des Amtes für Public Services, Wannemaker, unterzeichneten Antwortschreiben des State Departments heißt es u. a.: „Sie können versichert sein, daß die USA weiterhin der Ueberzeugung sind, daß die natürliche Teilung Deutschlands eine potentielle Drohung für den Frieden in Europa darstellt. In Uebereinstimmung mit dieser Einstellung glauben wir, daß eine zufriedenstellende und dauerhafte Regelung der deutschen Frage nicht erreicht werden kann, bis man dem ganzen deutschen Volke die Ausübung des Selbstbestimmungsrechts erlaubt“. Mr. Wannemaker wies darauf hin, daß die Politik der USA nach wie vor vom Potsdamer Abkommen regiert werde. „Dieses Abkommen“, schrieb er, „sieht vor, daß die endgültige Festlegung der deutsch-polnischen Grenze erst in einer Friedensregelung mit Deutschland erfolgen soll. Dieses Abkommen wurde auch von der Sowjetunion unterschrieben“.

# Die Wiedervereinigung - die vernünftigste Politik

Von John Fitzgerald Kennedy, Präsident der USA

Im folgenden werden einige Ausführungen von Präsident Kennedy über die Deutschlandfrage in Übersetzung wiedergegeben, mit denen er auf Fragen des Schwiegersohns Chruschtschows, Adzhubei, antwortete.

Wir sollten, dies ist meine Ansicht, nicht nur ein Abkommen zwischen unseren Ländern (den USA und der Sowjetunion) treffen, sondern wir sollten Schritte unternehmen, welche den Frieden ermöglichen. Ich bin nicht der Meinung, daß Papiere und Worte auf Papieren so wichtig sind wie eine Betrachtung jener Gebiete, aus denen die Spannung zwischen unseren beiden Gruppierungen erwächst, und nicht so wichtig wie das Bemühen, jene Spannung aufzulösen. Ein derartiges Gebiet ist gegenwärtig das Deutschland- und Berlin-Problem. Wenn wir dort Fortschritte erzielen, würde das meiner Meinung nach einen höchst wichtigen Schritt in Richtung auf eine Verbesserung der Verhältnisse auch hinsichtlich anderer Gebiete bedeuten.

Dieser meiner Überzeugung nach können wir weitere Schritte unternehmen, wenn wir jetzt auf zufriedenstellender Basis ein Abkommen über Berlin und Deutschland erreichen, wobei es sich um das am meisten kritische Gebiet handelt, weil es für unsere beiden Länder eine Sache von höchstem Interesse und für unsere Völker eine Ursache großer Besorgnisse darstellt.

Worauf es ankommt, ist, daß der zweite Weltkrieg vorüber ist. Wir aber wollen verhindern, daß ein weiterer Krieg aus Deutschland heraus entsteht.

Wir nehmen gegen Versuche, den Kommunismus mit Gewalt aufzuzwingen, Stellung und wir lehnen eine Situation ab, in der einem Volke, das einst dem Kommunismus anheimgefallen ist, von den Kommunisten nicht eine anständige Möglichkeit eröffnet wird, sich anders zu entscheiden. Wir standen unter dem Eindruck, daß die Abkommen von Jalta und von Potsdam den Völkern Osteuropas eine freie Entscheidung sicherstellten. Unserer Ansicht nach haben diese Völker heutzutage keine freie Entscheidung. Man mag dagegen vorbringen, daß diese Völker unter dem Kommunismus leben wollen; aber wenn das nicht der Fall ist, so haben sie nicht die Möglichkeit, jenes zu ändern.

Man hat bei vielen Gelegenheiten betont, daß wir gegen die Unterzeichnung eines Friedensvertrages seien, daß wir das als eine Handlung der Kriegführung erachten würden. Das ist nicht richtig. Unsere Ansicht geht dahin, daß die Erklärung der Vier-Mächte-Konferenz in Genf des Jahres 1955, welche die Wiedervereinigung Deutschlands vorsah, die vernünftigste politische Richtlinie darstellt. Ein Land teilen, eine Stadt teilen, eine Mauer in einer Stadt errichten, vermehrt nur die Spannungen, statt sie zu vermindern. Und wir sind der Überzeugung, daß angemessene Schritte unternommen werden können, die Sicherheit aller Beteiligten zu gewährleisten, wenn man dem deutschen Volke erlaubt, sich wieder zu vereinen.

Der Grund, aus dem wir zögerten, Ostdeutschland (gemeint ist Mitteldeutschland — d. Red.) als souveräne Macht anzuerkennen, ist der, daß wir die Teilung Deutschlands nicht anerkennen.

**Unserer Meinung nach geht der Wunsch des deutschen Volkes dahin, ein einziges wiedervereinigtes Land zu haben. Wenn die Sowjetunion den Krieg verloren hätte, würde sich das sowjetische Volk selbst gegen eine durch Moskau und das ganze Land gezogene Linie wenden.**

Und wenn wir im Kriege besiegt worden wären, würden wir es nicht gern sehen, daß eine Linie entlang des Mississippi gezogen würde. Die Deutschen wollen wiedervereinigt werden. Ich meine, es sollte möglich sein, dies unter Bedingungen herbeizuführen, welche die Interessen aller Beteiligten gewährleisten. Die Sowjetunion aber glaubt, daß es mehr in ihrem Interesse liege, Deutschland geteilt zu halten.

Angesichts dieser Entscheidung geht nun die Frage dahin, wie wir die Gewährleistung unserer Rechte in West-Berlin, welche die Sowjetunion im Jahre 1945 anerkannt hat, in der Weise sicherstellen können, daß daraus nicht eine fortgesetzte Krise erwächst. Wenn wir den Versuch machen, eine Lösung der Probleme auszuarbeiten, die infolge des zweiten Weltkrieges entstanden, wollen wir nicht die Möglichkeit vermehren, daß ein dritter Weltkrieg ausbricht. Wir wollen nur eine begrenzte — und sie ist sehr begrenzt — Zahl von Truppen der drei Mächte in West-Berlin aufrecht erhalten und beispielsweise eine internationale Verwaltung der Autobahn einführen, damit sich Güter und Menschen frei auf ihr hin und her bewegen können.

Niemand weiß, was sich auf lange Sicht in der Welt ereignen wird, aber wir müßten zum mindesten in der Lage sein, diese Berlin- und Deutschland-Angelegenheit zu regeln.

## Traditionsgemeinschaft Schneidemühler Turn- und Sportvereine

Für die 100-Jahrfeier des A.T.S Cuxhaven und des Schneidemühler MTV erbittet Hfd. Fritz-Alfred Lüdtk e, Mittelschule Wiesmoor, bis Ende Januar 1962 weitere Berichte von Kameraden des Schneidemühler Turnvereins für die Vereinsgeschichte zur 100-Jahrfeier.

Als Spartenleiter für Tischtennis hat sich der Herthaner Manfred Klotzsch-Fiehn, Hilstrup b. Münster, Hammerstr. 171, zur Verfügung gestellt.

Grüße aus Sportlerkreisen: Walter Dallmann, Darmstadt, Schulstr. 5, an Kurt K o p i t z k e, Viktoria: „... Wir wohnten doch in der Gartenstraße, Kachur, der Rechtsaußen von der Viktoria, wohnte in Eurem Hause. Zusammen drückten wir die Schulbank und spielten Fußball auf dem Gehweg oder in Eurer Hauseinfahrt.“

Franz B i r r, Berlin-Lankwitz, Frobenstraße 64, PSV.: „... allen Kameraden, die sich meiner aus früherer sportlicher Tätigkeit erinnern, herzliche heimatliche Grüße. Jeder hat ein Schicksal so starker Art hinter sich, daß man nur stark und konzentriert zur normalen Substanz kommen konnte. Inzwischen 52 Jahre alt, die Tochter verheiratet, im Emsland wohnend, der Sohn 19 alt, ich, wie früher in Schneidemühl, hier Polizeibeamter (Leiter des Pol.-Dienstsportes). Trotz allem, was gewesen ist, so einigermaßen gesund und sportlich geblieben. — Lese ich die Namen der mir früher bekannten Sportkameraden, so ziehen tausend schöne sportliche Gedanken und Tätigkeiten am geistigen Auge vorüber. Hoffentlich kann man sich persönlich einmal sehen, sprechen und Erinnerungen tauschen...“ „Schocky“

Paul S a l b o r n, Lauenburg (Germania) mußte wegen einer Magen-Darm-Entzündung Krankenhausbehandlung in Anspruch nehmen, befindet sich aber wieder daheim auf dem Wege der Besserung. Wir wünschen baldige völlige Genesung.

Hans-Ulrich Z i e b a r t h, Berlin-Lichterfelde, Finkensteinallee 12, sendet herzliche Grüße an seine altene Herthaner. Längerer Brief soll folgen.

Wer kennt die Anschrift des bekannten 400-m-Läufers des SV. Hertha, Karl R a d t k e ?

Dank an alle Heimatfreunde für die prompte Überweisung des Beitrages 1961 für die Traditionsgemeinschaft.

O. Klotzsch-Fiehn, (24a) Lüneburg, Soltauer Str. 115

Lotte H a a s e (Schneider) nimmt noch einmal zu Cuxhaven Stellung: „Wie die Zeit vergeht. Schade, daß es so ein schreckliches Durcheinander und so voll in der „Sonne“ war. Viele der Anwesenden haben uns und wir haben sie nicht gesehen und gesprochen. Man hatte ja gar nicht Zeit für jeden und konnte oft nur einige Worte wechseln, weil man schon wieder von anderer Seite gerufen wurde. Hier sind Stimmen laut geworden, daß es 1959 in B r o c k e s w a l d e n e t t e r gewesen sein soll, da man dort nicht Gelegenheit hatte, in ein anderes Lokal zu gehen, was viele in der Sonne tun mußten, weil kein Platz war und sie auch essen mußten. Wir bedauerten sehr, daß das Sportlertreffen nur so für ein bis zwei Stunden im Programm vorgesehen war, und man sich kaum zusammensetzen konnte. Wir haben viele liebe alte Bekannte wiedergesehen; unser Jahrgang war sehr stark vertreten, fast die ganze Klasse aus dem Lyzeum, dann auch viele Freunde von der Eisbahn und den ersten Berufsjahren. In zwei Jahren, das haben wir uns vorgenommen, wollen wir dafür sorgen, daß sich die, die sich sprechen wollen, auch finden. Von uns aus ist die Fahrt recht teuer, 150,- DM für zwei Tage ist recht viel. Deshalb bedauern wir sehr, daß die Treffen immer dort oben stattfinden. Wir S ü d d e u t s c h e n sind da etwas benachteiligt. Herzlich Grüße...“

Dabei bringt das Jahr 1962 bereits ein neues Jubiläum: Der MTV Schneidemühl begeht seine 100-Jahr-Feier zusammen mit dem gleichalten Cuxhavener Turnverein, dem ATSC. Auch hier sind die Vorbereitungen bereits im Gange. Vetter Bruno meldet aus Cuxhaven als Verbindungsmann der Traditionsgemeinschaft der Turner und Sportler:

**Offizielle Jubiläumsfeier am Palmsonntag um 11 Uhr in der „Sonne“;  
Großes Turnfest in Verbindung mit der Feier des  
17. Juni vom 15. bis 17. Juni 1962 in Cuxhaven.**

Es ist wohl selbstverständlich, daß diese Jubiläumsfeier, zu der wieder eine Festschrift herausgegeben wird, die auch den MTV Schneidemühl in seiner geschichtlichen Entwicklung würdigen wird, Angelegenheit aller Schneidemühler Turner und Sportler ist und das Turnfest vom 15. bis 17. Juni Gelegenheit zu einem erneuten Bundestreffen geben wird.

## Gespräch mit Freunden aus der Heimat

In ein neues Jahr der Bewährung, ein sicher hartes Jahr, vielleicht sogar in die Generalprobe für die Bewährung unseres Volkes sind wir eingetreten. Es muß uns somit weiter zum Bewußtsein kommen, daß man die Freiheit als kostbarstes Gut des menschlichen Daseins nicht geschenkt bekommt, sondern sie täglich neu erobern muß. Und weil diese Freiheit für Millionen deutscher Menschen und Schicksalsgefährten nicht besteht, ja ihnen mit Gewalt vorenthalten wird, befindet sich unser deutsches Gesamtvolk in einer seelischen Notlage, die nicht allein durch materielle Güter wieder ausgeglichen werden kann. Infolgedessen müssen wir das Jahr 1962 mit dem alten Ruf nach Selbstbestimmung und Wiedervereinigung beginnen!

Die Errichtung der Schandmauer in Berlin, die Minenfelder an den Zonengrenzen, die Verbreiterung des Todesstreifens dort, der Schießbefehl Ulbrichts an seine Trabanten, all das hat das Wort vom deutschen KZ, vom Zuchthaus drüben, aufkommen lassen. Und doch verraten diese Sperrmaßnahmen nur die Schwäche des Pankower Gewaltsystems, das es nicht verstanden hat, das Leben in seinem Zwangsstaat lebenswert zu machen. Daher die Folge: die Massenflucht aus dem Arbeiter- und Bauernparadies. Aber lassen wir uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß wir einem hartgesottenen Gegner gegenüberstehen. Auch die friedvolle Weihnachtszeit hat ihn nicht veranlaßt, die große Sperrmauer wenigstens zu lockern oder zu den Zugang nach drüben auch nur zu erleichtern. Diese Trennmauern sind nicht nur eine Berliner oder deutsche, eher eine europäische und letztlich weltpolitische Angelegenheit. Denn mit ihr will der Weltkommunismus einen Brückenkopf im Herzen Europas installieren. Es ist also wieder an der Zeit, unseren Kontinent dazu aufzurufen: Völker Europas waret Eure heiligsten Güter! Das freie Europa muß also mit uns darauf drängen, daß die so kriegerisch wirkenden Betonklötze, mitten im Frieden aufgebaut, wieder verschwinden.

Trotz der Trübsal — nicht Mutlosigkeit —, die über Berlin gekommen ist, hatte die Weihnachtszeit doch etwas Hoffnungsfrohes: die lange Reihe der aus allen Teilen Westdeutschlands gespendeten Festtannen im hellen Lichterglanz glich fast einer Siegesallee der Freiheit. Und wenn irre geleitete Vopos solche Christbäume an der Sperrmauer als Zielscheibe für ihre Steinwürfe benutzten und damit das schönste Symbol des höchsten Festes der Christenheit schändeten, dann bestätigt dies nur eins: die Willkürlinie bezeichnet nicht nur die Linie der Unfreiheit, nein, auch die des Unglaubens. Deshalb muß erst recht außer unserem Freiheitswillen die Stärke unseres Christenglaubens in das Dunkel des Unrechts hinüberstrahlen.

Sicher hat der Kreisvorsitzende unseres ehemaligen Nachbarkreises Schlochau, Joachim von Münchow, recht, wenn er in einem Neujahrsartikel u. a. schreibt: „... Wohl hat die vergangene Zeit auch ihr Gutes gebracht, gemeint ist nicht in materieller Hinsicht, sondern in der Tatsache, daß — seit 1958 und insbesondere seit dem 13. August 1961 — die Deutschen in der Bundesrepublik aufmerksam geworden sind und aus ihrem ach so schönen und bequemen „Wirtschaftswunderschlaf“ aufzuwachen begonnen haben. Jeder von uns sollte sich sagen, Dein Leben kann nie wieder ganz froh werden, wenn Du nicht an Deiner Stelle mit Deiner Kraft das Deine getan hast, um die Befreiung unserer Brüder und Schwestern in der von Gewalt und Unterdrückung beherrschten Zone zu erreichen. Die Mauer muß weg!“

Unser Freiheitsziel kann eben nur durch das Mittun jedes Einzelnen durchgesetzt werden, wenn er über den materiellen Erfolg hinaus das höhere Ziel des gemeinsamen Vaterlandes nicht vergißt. So hat auch Bundeswirtschaftsminister Erhard zur Jahreswende u. a. erklärt: „Das Sattseinkönnen ist schon eine gute Sache, aber das Sattsein als geistige Haltung eines Volkes kann nur zum Unheil führen.“

Noch deutlicher sind der Bundespräsident und der Bundeskanzler geworden, indem sie hohe Opfer von den Bewohnern der Bundesrepublik für die Folgezeit forderten. Deshalb seid nicht nur Hörer des Wortes, sondern handelt auch darnach!

Unsere Weihnachts- und Neujahrspost war so reichhaltig, daß wir sie nicht im einzelnen beantworten können. Sie war aber der erneute Beweis für unsere landsmännische Zugehörigkeit, die für die Zukunft unseres deutschen Ostens so wesentlich ist.

So bedankte sich Ministerialrat i. R. Emil Pax aus Osna-brück, am Riedenbach 38, für die „Herbstwanderung durch das Deutsch Kroner Land“ in der Weihnachtsnummer, die er seinerzeit als Mittelschulrektor in Kreuz geführt hat. Da er jetzt nahe unserer Patengemeinde Bad Essen wohnt, hofft er dort gelegentlich auf eine Begegnung mit ehemaligen Grenz-märkern.

## Ein wenig bekannter Blick



Diese Aufnahme wurde von der Halbinsel des Amtes (Deutsch Kroner, Amtstr. 18 a — Wusterhof 20 —) aus und zwar von der alten Weide des Besitzers August Lange vor über 30 Jahren gemacht. Der auf einer Bohle im Schloß-See stehende Schüler ist der Präparant Erich Gudor aus Guben, auf der Weide sitzend sein Klassenkamerad Kirstein. Im Hintergrund: das Lehrer-Seminar, die Brennereien und das Dienstgebäude des Südbahnhofs.

Frau Studienrätin Dr. E. Paschke schrieb aus Münster (Westfalen) und erinnerte an ihre Tätigkeit an der Deutsch Kroner Aufbauschule, wo sie im Schülerinnenheim wohnte; sie gehörte übrigens zu denen, die am ersten Deutsch Kroner Treffen in Hannover teilnahmen.

Der aus Jastrow stammende Lehrer Kurt Naffin (seine Frau ist eine geborene Pfeilsdorff aus Deutsch Kroner) ist in den Ruhestand getreten, er unterrichtet aber an der Kieler Heeresfachschule weiter.

Der Vorsitzende der Deutsch Kroner in Köln-Klettenberg, Petersberger Straße 107, hat uns ebenfalls nicht vergessen. Hoffentlich haben die Bemühungen Heinz Raabes um den Zusammenschluß der ehem. Deutsch Kroner Baugewerkschüler Erfolg. — Ebenso ließ der Lübecker Vorsitzende und neue Heimatkreisbearbeiter Paul Ladwig von sich hören.

Von einem neuen Eigenheim, das er hoffentlich im Frühjahr beziehen kann, schrieb unser Düsseldorfer Vorsitzender, Landrat a. D. Dr. Knabe.

Mit neuer Hoffnung für unsere vertriebenen Bauern hat uns ein Brief unseres Hfd. Ferdinand Steves erfüllt, indem es u. a. heißt: „... Wir haben in der letzten Zeit im Lande Nordrhein-Westfalen einige wesentliche Verbesserungen für die Ansetzung der heimatvertriebenen Bauern durchgedrückt, vor allen Dingen eine ansehnliche Beihilfe für Wasserschäden und eine wesentliche Erhöhung der Kredite für Nebenerwerbsstellen. Das Bodenreformgesetz soll demnächst mit unserer Einwilligung aufgehoben werden, nachdem uns noch eine einmalige Landabgabe in Höhe von 1000 ha zugesichert worden ist.“

Von Familie Nitz, Darmstadt, Merckstr. 3, erfuhren wir, daß die Tochter, Frau Thomas, das Grab ihres Mannes in Pirna (Sachsen) besuchen konnte, wo sie die gedrückte Stimmung der dortigen Deutschen tief beeindruckte. Selbstverständlich fehlten auch Grüße aus der Zone nicht, doch klangen sie z. T. recht monoton, weil anscheinend die Zensur wieder verstärkt am Werke ist.

Wieder im Ausland war unser Deutsch Kroner Hfd. Dipl.-Landwirt Hans Schade, diesmal mit einer Sachverständigen-Kommission in Persien (Iran). Wo er im neuen Jahr einen Auslands-Einsatz erhält, steht noch nicht fest; von den Söhnen ist jetzt der älteste Bergassessor in Kassel und der jüngere Ingenieur bei der Bundespost in Frankfurt.

Unser Deutsch Kroner „Weltreisender“ Herbert Dommach hat sich wieder einmal auf große Fahrt begeben und sandte uns sonnige, ja heiße Weihnachtsgrüße aus dem fernen Südost. Er war zum Christfest rd. 10 000 km von seiner Wahlheimat Warlsrode entfernt in Kenia auf dem schwarzen Erdteil. Wie

## Beiträge pünktlicher einsenden!

Es hat schon zu manchem Verdruß geführt, daß unsere Heimatfreunde ganz allgemein ihre Beiträge für den „Heimatbrief“ nicht pünktlich genug einsenden. Redaktionsschluß ist grundsätzlich der 25. des Vormonats für die nächste Nummer.

Wir bitten sehr um Beachtung!

er schreibt, ist es dort bezaubernd schön, aber bei fast 40 Grad Hitze! Sein Wunsch, seinen Landsmann Grotjahn in Karthum zu treffen, ging leider nicht in Erfüllung. Natürlich hat D. auch die bekannte Äquator-Taufe empfangen, und zwar in einem Hotel, das 5500 m hoch liegt. Sonst ist noch von Giraffen und Löwen die Rede. (Wir hoffen wieder auf einen eingehenden Reisebericht. D. R.)

Die Zahl der Glückwünsche erreichte rund 100, und wir beantworten sie mit einem hundertfachen Glückauf!

Und nun geben wir das Wort an Schneidemühl weiter.

„Wer zählt die Städte, nennt die Namen . . .“, muß ich sagen, wenn ich den Berg von Karten und Briefen sichte, der zum Weihnachtsfest und Jahreswechsel den Weg nach Kiel fand. Voraus sei all denen herzlich gedankt, deren Namen nicht besondere Erwähnung findet.

Beginnen möchte ich mit einem Brief unseres Oberzoll-Insp. Arthur Breitzkreuz aus Hannover-Herrenhausen, Haltenhoffstraße 168, der sich für die Uebermittlung der Anschrift an Fr. Grübler, der Wtw. des verstorbenen Zoll-Insp. Fritz Grübler (Mühlenstraße 10) bedankt, der er „nun mit Rat und Tat zur Seite stehen“ konnte. Für die Worte der Anerkennung und Würdigung für alle, die unseren „Heimatbrief“ gestalten und formen helfen, aber möchte ich von der Schriftleitung danken. „Gesundheitlich geht es noch zufriedenstellend, wenn ich auch 1961 infolge meines Leberleidens dreimal mehrere Wochen ins Bett mußte. Leider ist meine liebe Frau Frieda am 4. 10. 1960 verstorben. Meine Wohnung gebe ich nicht auf, halte mich aber seither bei meinem Sohn Harry (Amtsgerichtsrat, Goethestraße 41) auf. Bei der Beerdigung meiner Frau war auch Hfd. Fritz Zibell erschienen. Seither halten wir jeden Monat ein Plauderstündchen ab. Den „Heimatbrief“ studieren wir beide, mein Sohn und ich, immer Seite für Seite.“

Aus Lüneburg, Lünser Weg 8/I, sandte uns Hfd. Wiltrud Bückmann, die als Bibliothekarin an der Städt. Volksbücherei im Reichsdankhaus sicher vielen bekannt ist, einen kleinen Beitrag und einen „Schneidemühler Gruß“ für alle.

Fam. Bernhard Pätzold in Hilden/Rhld., Auf dem Sand 9, nehmen am „Heimatbrief“ und dem berichteten Geschehen regstes Interesse und bedauern nur, daß sie aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr an irgend eine Mitarbeit denken können. „Gern sprechen wir noch heute von den Ausflügen mit dem Stenografenverein nach Königsblick usw.“

Aus Berlin meldete sich unser taubstummer Hfd. Georg Püppke (Gönner Weg 3). Sein Wunsch, Kontakt mit der befreundeten taubstummen Familie Schuhmachermeister Klappötke zu bekommen, der Flughafenstraße 4 wohnte, konnten wir als Weihnachtswunsch erfüllen.

Recht frohe Weihnachten und alles Gute im neuen Jahr wünscht allen Hfd. Landwirt Adolf Wendt (Küddowtal) in Rastede, Land Oldenburg. „Als Sohn des Bauern Hermann Wendt wurde ich am 1. Januar 1887 in Motylewo geboren. Auf Antrag meines Vaters erhielt unser Dorf den schönen, idyllischen Namen Küddowtal, der leider durch die Vertreibung wieder gewechselt wurde. Meine 250 Morgen große Landwirtschaft war 260 Jahre im Besitz der Familie. So war ich der letzte Erbe. — Hier im Oldenburger Land habe ich eine zweite Heimat gefunden und mir 1953 ein schönes Eigenheim bauen lassen. Aus einem Bauern ist somit ein Kleingärtner geworden. Meine ehemaligen Berufskollegen werden sicher noch in guter Erinnerung haben, daß ich viel Freude an unserer angestammten Scholle hatte.“

„Ich lese schon seit einiger Zeit den Hbf.“, schreibt Hermann Krenz aus Straßdorf, Post Schwarzenbach a. Wald/Oberfranken. „Der Name Strey kam mir irgendwie bekannt vor. Als ich nun Ihr Bild sah, da ist der „Groschen gefalolen“. Sie waren doch vor dem Krieg an der Hindenburgschule unser Turnlehrer! Ich habe Weihnachten 1944 einen „Heimatschuß“ bekommen und bin hier hängen geblieben. Der Frankenwald ist eine ganz nette Gegend, im Winter ein bißchen rauh. Ich bin Privatmusiklehrer und gebe zwei Tage wöchentlich in der Städt. Singschule Naila (Kreisstadt) auch Instrumentalunterricht. Nebenbei habe ich noch Instrumentenverkauf. Meine Eltern habe ich von Kempen-Krefeld zu mir geholt. Ich muß mich bei unserem Hfd. noch für den netten Wandkalender bedanken und grüße mit ihm alle Freunde der Hindenburgschule.“

„Es ist schon eine Freude, daß der Heimatbrief geschaffen wurde“, beginnt Hfd. Clemens Lemke in Mannheim/Rh., Relaisstraße 70, seinen langen Brief mit Jugenderinnerungen, die inzwischen schon eine doppelte Ergänzung erfahren haben. Wir kommen auf Einzelheiten zurück. „Die Zeit wird einem viel zu lang, bis die nächste Nummer erscheint. Durch sie wird uns unser geliebtes Schneidemühl und das Grenzmarkland als die geliebte Heimat vor Augen geführt und Sehnen und Hoffen gestärkt.“

„Ihre Anschrift fand ich im Pommerschen Heimatbruch 1962“, schreibt Christa Waltermann aus Jügesheim, Schwesternstraße 10, vergaß aber sich vorzustellen. „Als ich meine Vaterstadt verlassen mußte, war ich noch recht jung. Daher ge-

## Es sind die gleichen Sterne

J. Hans Richter

Ich hab' dich Jahre  
nicht gesehen,  
hab' deine liebe Stimme  
nicht gehört,  
doch, wenn am Himmel  
Sterne stehen,  
dann ist mein Heimweh  
wie verklärt . . .

dann wandert meine Sehnsucht,  
wie im Traume,  
ins schicksalsschwere  
Heimatland,  
zu Hause steh'n die Sterne  
über'm Apfelbaume,  
— sie leuchten  
unserm ganzen Vaterland . . .

und wenn auch endlos  
ist die Ferne,  
wir finden doch uns,  
früh und spät,  
wir sehen, hoffend,  
ja die gleichen Sterne,  
und das ist größer,  
als die ruchlos-böse Tat.

riet mir im Laufe der Zeit vieles in Vergessenheit, was ich gern in Erinnerung behalten hätte.“ . . . In die gleiche Richtung schlägt eine Karte aus Hagen-Boele, Oststraße 52 von Lotte Weymer: „Durch einen Bekannten habe ich in Erfahrung gebracht, daß Sie Anschriften der früheren Schneidemühler besitzen. Da ich selbst lange Zeit dort gewohnt habe und 1945 von dort flüchten mußte, würde es mich sehr interessieren, ob ich unter diesen noch alte Bekannte vorfinde.“ Hier wird der Werbeprief, den ich zustellte und die Personalienfeststellung schnell die Brücke zur Heimat bauen, die beide bisher vergeblich suchten, aber uns allen sollten solche Lebenszeichen zu denken geben.

Unser Hfd. Dr. Lüdtke hat mit vollem Recht immer wieder die Werbung jedem einzelnen als eine Hauptverpflichtung ans Herz gelegt. Ich kann aus der eigenen Erfahrung im täglichen Schriftverkehr nur diese persönliche Werbung, die im Bekennen zur Heimat ihren Höhepunkt und Ausdruck findet, aufs wärmste unterstützen und mich der Forderung unseres Hfds. Dr. Lüdtke an die Delegierten und alle Hfd. anschließen.

Und nun kurz: Ilse Reichenke, geb. Johanningmeier, verw. Gallmeister (Grabauer Str. 9, in Berlin-Wittenau, Alt Wittenau 19; Brunhilde Jesse, verh. Mikulski (Westendstraße 18), Oldenburg i. O. nach Rostocker Str. 34; Klavierlehrerin Fr. Hildegard Philipp (Marktpl. 17) von G. nach Hannover, Podbielski-Str. 101/II; Konsistorialrat Dr. Hans Pohlmann (Bismarckstraße 18, Johanniskirche) in Minden nach Paulinenstraße 23; Reg.-Baurat-Wtw. Hertha Hollander (Rüster Allee 6) in Erfurt nach Robert-Koch-Straße 6/II; Max Makholtz (Neustettiner Str. 62 und Swinemünde) Flensburg-Mürwik, Am Bauernhof 17 (Friedheim).

Zum Schluß möchte ich noch einmal auf die Fülle der Festtagsgrüße und Glückwünsche zum Jahreswechsel zurückkommen, die zwar persönlich gerichtet sind, aber mehr oder weniger doch der Heimatarbeit gelten. Daß unsere jungen Freunde und Freundinnen sich dabei in stattlicher Zahl beteiligten, ist uns Beweis für das Gelingen des Jungendlagers 1962 wieder in der Traumvilla in Cuxhaven. Danken möchte ich noch einmal allen Heimatfreunden, Berufskameraden und den Freunden von t-mot 687 für die Treue und Anteilnahme. Daß dabei Grüße aus Übersee, aus Schneidemühl selbst, Berlin, der SBZ, der Schweiz und aus Oesterreich nicht namentlich erwähnt werden, wird jeder verstehen.

Für uns gilt es an der Schwelle des Jahres 1962, das als das Jahr der Entscheidung in die Geschichte eingehen wird, hart und fest zu bleiben in der unerschütterlichen Treue zur Heimat und diese Festigkeit und diesen Glauben auf einen gerechten Frieden auch offen zu bekennen und ihn zum Allgemeinut des ganzen deutschen Volkes und des freien Westens zu machen. Dann muß auch die Mauer in Berlin wieder fallen.

Mit heimataberundenen Grüßen  
Eure

*Otto Krone*

*Walter Strey*

früher Deusch Krone

früher Schneidemühl

# Der Große Boethinsee und seine Vergangenheit

Es war der größte See unserer Grenzprovinz

„In jenem Jahr hatten wir unser Zelt genau an der Stelle, wo die Pilow in den Großen Boethinsee mündet“. Mit diesem Satz beginnt ein Bericht mit einer Jugenderinnerung an den Großen Boethinsee (von Wolf Dietrich Schnure), den unser „Heimatbrief“ 1960 in seiner Oktoberausgabe brachte. Aus Bekanntenkreisen erhielt ich seinerzeit einige Zuschriften, die um Berichtigung baten. In diesen Tagen erhielt ich von einem ortskundigen Landsmann wieder ein Schreiben, der auch nicht damit einverstanden ist, daß der Verfasser die Pilow in den Großen Boethinsee münden läßt.

Er führt u. a. aus:

Unser Heimatbrief wird doch nicht wie eine Tageszeitung fortgeworfen. Er wird doch immer wieder hervorgeholt. Man kann sagen, er wird studiert. So was hört man gerne. Offenbart sich doch darin die ganze Liebe und Treue zur Heimat. Daß der Jugendbericht das besondere Interesse der Heimatbrief-Leser gefunden hat, ist verständlich. Er war ja auch mit so viel Humor geschrieben, und mancher wird an seine eigenen Jugendstreichchen gedacht haben.

Ich möchte hiermit dem Wunsch unserer Landsleute um Richtigstellung nachkommen. Es ist klar, daß die Pilow nicht in den Großen Boethinsee mündet. Klar ist aber auch, daß sich der Verfasser in der Bezeichnung des Sees geirrt hat.



Der Große Boethinsee, von Süden gesehen

Schon die Erwähnung des immer alkoholseligen Fischers Plötz, den es auf dem See gar nicht gegeben hat, beweist es. Die Pilow mündet nicht, sondern sie entspringt aus dem Großen Boethinsee. Und zwar bei der sogenannten Krampschens Brücke, die ihren Namen von dem daneben liegenden Krampwerder hat. Sie besteht nur aus einigen Balken mit darüber liegenden Bohlen und überbrückt einen etwa drei Meter breiten und hundertfünfzig Meter langen Wasserlauf, der hier aus dem Großen Boethinsee in den Kleinen Boethinsee läuft, aber hier noch als Fließ bezeichnet wird.

Erst wo dieser Wasserlauf aus dem Kleinen Boethinsee (im Volksmund Boethinchen genannt) seinen Weg weiter nach Osten über das zu Klein Nakel gehörige Vorwerk Pilow nimmt, spricht man von der Pilow. Um etwas Genaueres über den See, seine Vergangenheit und seine Pächter zu erfahren, habe ich bei dem besten Kenner des Sees, unserem jetzt 80jährigen Landsmann und Bauer Max Heimann aus Neu Prochnow, dessen Vater und Großvater langjährige Pächter des Sees gewesen sind, angefragt.

Hier ist sein Bericht: „In der Zeit, als noch ein Teil des jetzigen Marzdorfer Wassers zu Dreetz und Stibbe gehört hat, sind auf dem See zwölf Pächter gewesen. Sie haben in Dreetz, Kl. Nakel, Königsgnade und Neu Prochnow gewohnt.

Auf dem Dreetzer Anteil sind Garske, Litfin und Neumann, auf dem Stibber Johann und Michael Ziebarth (Königsgnade), auf dem Nakeler Johann und Martin Heimann und auf dem Alt Prochnower Anteil ist mein Großvater Pächter gewesen. Dieses ist alles vor gut hundert Jahren gewesen. Nach dieser Zeit waren auf dem Marzdorfer Anteil Josef und Johann Manthey, Neu Prochnow. Auf dem Alt Prochnower Anteil war mein Vater Michael Heimann. Und nach meinem Vater ist dann noch Bernhard Manthey, Neu Prochnow, und dessen Cousin Clemens Manthey Pächter des Alt Prochnower Anteils (400 Morgen) gewesen. Auf dem Nakeler Anteil war mein

Onkel Josef Heimann. Er hat das Rosengartensche Wohnhaus in Kl. Nakel gebaut. Im Jahre 1884 mußten Josef und Johann Manthey den Marzdorfer Anteil wegen eines Überangebots an meinen Vater Michael Heimann abgeben. Dieses dauerte alles so lange, bis Rosengarten den ganzen See pachtweise übernahm. Und jetzt hat alles der Teufel geholt.“

Soweit der Bericht unseres Landsmannes Heimann. Er wohnt heute mit seiner Frau Angelika geb. Manthey aus Stibbe bei seinem Sohn Franz (Postbeamter) in Neuenrade in Westfalen, Breslauer Straße 23.

Im Februar 1945 hatte eine schwere Batterie versucht, bei Dreetz über das Eis zu kommen. Mit den auf dem Gut Dreetz lagernden Bohlen und Brettern hatten die Soldaten die Übergangsstelle auf dem Eis verstärkt. Eine Zugmaschine soll aber mit einem Geschütz durchgebrochen und versunken sein. Ob dieses zutrifft, konnte man bei dem damaligen wüsten Durcheinander nicht erfahren. Ich selbst habe nur die Einbruchsstelle gesehen. Die sehr weit auf dem Eis zerstreuten Eisstücke deuteten aber eher auf eine Sprengung hin. Tatsache ist, daß alle Fahrzeuge der Batterie das westliche Ufer erreicht hatten.

Zwei schwere Langrohrgeschütze standen noch im November 1945 neben dem Dreetzer Friedhof an der Ostseite des Sees. Im April warfen russische Flugzeuge aus großer Höhe, offenbar aus reiner Lust am Zerstören, etwa zwanzig Bomben in den See. Die Wirkung war verheerend. Eine unglaubliche Menge Fische aller Art und einige hundert tote Enten bedeckten die ganze Oberfläche. Eine Bombe hatte den kalkigen Untergrund in der Nähe des Barschberges von unten nach oben geholt. Ein riesiger Kalkpilz ragte tagelang aus dem Wasser, bis die Wellen ihn wieder weggespült hatten.

Der Große Boethinsee ist seinen Fischern und Anliegern nicht nur ein guter Fischlieferant, sondern auch ein friedlicher Nachbar gewesen. In über hundert Jahren hat er nur fünf Menschenopfer gefordert. Der Umstand, daß er so weit vom Verkehr abliegt, daß nur bei günstiger Witterung der Pfiff einer Lokomotive in seine stillen Buchten dringt, mag die Begründung hierfür sein. Daß der See Stellen hatte, an denen ein Zug weit über hundert Zentner Fische brachte und über 30 Pfund schwere Hechte auf den Blinker gingen, dürfte aus triftigen Gründen auch vielen unserer Landsleute nicht zu Ohren gekommen sein.

Der Wunsch nach einem Fischgericht aus dem Großen Boethinsee liegt nahe, schlimm, daß es nur ein Wunsch sein kann.

Mögen Wind und Wellen und die Möven des Großen Boethinsees das uns angetane Unrecht so lange in die Welt schreien, bis wieder Ordnung und Recht auch für unsere Heimat, und der Weg nach dorthin grünes Licht und Vorfahrt bekommt!

Max Garske

## Elli Holler (Deutsch Krone) stellt aus

Frau Elli Ch. Kurth veranstaltet zur Zeit unter ihrem Mädchennamen Elli Charlotte Holler im Hause Hamburg-Hummelsbüttel, Gösselkoppel 1 (Tel. 59 17 82) eine Ausstellung von Bildern und kunstgewerblichen Gegenständen, deren Besuch wir allseits sehr empfehlen möchten. Frau Kurth ist in Deutsch Krone geboren und aufgewachsen und entstammt der Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt in der Tempelburger Straße. Sie war Schülerin von Frau Cläre Kilbassa, Schwester von Frau Stelzer (Justizrat). In ihrer Ausstellung in Hamburg sehen wir viele interessante Ölskizzen und Aquarelle, darunter auch ein Bild aus dem alten Schlawe mit der Wipper-Brücke und der Marienkirche im Hintergrund. Daneben aber auch handgewebte Decken, Teppiche und Bezüge, viele mit besonderen eigenen Mustern in christlicher Dogmatik: So einen Altar-Teppich und einen acht Meter langen Brautläufer mit Kreuzmuster. Alles in allem eine schöne interessante Ausstellung, die Kunst und Können zeigt. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn sie von recht vielen unserer pommerschen Landsleute aufgesucht würde.

## Schneidemühler in Frankfurt am Main treffen sich

Das nächste Treffen der Schneidemühler in Frankfurt/M. findet im Börsenkeller, Schillerstraße, am 26. Januar 1962, um 20 Uhr, statt.

Es werden Dias von Schneidemühl vorgeführt! F. Heyn

## Geben ist ein Vorrecht der Besitzenden

„Vergelt's Gott!“ So sagte man zu Hause bei einer seltenen Gabe. Es ist leider bei aller Freude doch ein bitterer Tropfen: 16 Jahre haben wir gehofft. Die Gegenwart zeigt ein trübes Gesicht. Wenn überall nun die Festfreude durch Liebesgaben geweckt wird, gehen die Gedanken doch voll Bitterkeit zurück. Trotzdem recht herzlichen Dank. Ich weiß nicht, wieso und woher diese Gabe zu mir kommt. Geben ist ja ein Vorrecht der Besitzenden und darum nochmals „Vergelt's Gott!“  
Ihre Lucie Prellwitz

Fr. Hedwig Schafranke berichtet, daß sie seit Juli nun ihre Rente bekommt, und bestätigte, wie dankbar alle für die kleinste Hilfe sind. So sind auch die Zeilen von Fam. Rudolf Wiesejahr (Plöttker Straße) zu deuten: „Wir ersehnen, daß wir doch nicht vergessen werden!“

Die 93jährige Anna Bettin (Gartenstraße 24) dankt mit zittriger Hand noch selbst, und die am 2. September 1960 74 Jahre gewordene Fr. Elise Weichel will in Dankbarkeit aller gedenken, wenn sie davon ißt.

„Immer, wenn Du meinst, es geht nicht mehr, kommt von irgendwo ein Lichtlein her, daß Du es noch einmal wieder zwingst und von Sonnenschein und Freude singst, leichter trägst des Alltags harte Last und wieder Kraft und Mut und Glauben hast!“, schrieb Fr. Else Bergmann vom Krankenbett.

Erschütternd ist der Brief von Fr. Betty Schmeling (Plöttker Straße 28): „Vater (Franz Ollhoff) sagt mir: Ich möchte Schokolade — die aß er stets so gerne — und eine leichte Zigarre von drüben. Das ist dann mein Weihnachten! — Er schafft das Frühjahr nicht mehr, ist nur noch Haut und Knochen. Was haben wir noch viel vom Leben! Viel Mangelware; die Geldleute hamstern. Schlange anstehen, das kann ich nicht.“

„Wir denken an all unsere lieben Freunde und Bekannten“, schreibt Fam. Arndt/Lenz (Breite Straße). „Meine Tochter lag im Sommer sechs Wochen sehr krank; jetzt geht es gottlob wieder besser. Elke beginnt nun mit ihren Abiturarbeiten. Dann gehen die Sorgen wieder los.“

So klingt aus jeder Zeile „von drüben“ eine stille Wehmut und Beschämung trotz der unverschuldeten Notlage, aber auch ein festes Vertrauen auf uns, die wir im Westen mehr oder weniger in Hülle und Fülle leben. Die Paketaktion zum Fest des Friedens darf nichts Einmaliges sein, sie muß eine dauernde Brücke von uns nach drüben werden. Das sind wir unseren Hfd. schuldig.

Heimatkreis Schneidemühl: Sachspenden: Fr. Martha Boehnke, Cuxhaven, Feldweg 22; Geldspenden: Postscheck Hamburg, Sonderkonto HKS 255 553 für Albert Strey, Kiel;

Heimatkreis Deutsch Krone: Sachspenden: Frau U. Gramse, Hannover, Volgersweg 12; Geldspenden: Postscheck Hannover 212 604 für Frau Erna Gallwitz, Hannover-Linden.

### Die Heimatkartei eine gute Einrichtung

Unser Anschriftenverzeichnis wird leider noch von viel zu wenigen überprüft, darum heute einmal wieder besonderen Dank denen, die sich dieser Mühe unterziehen und die Fehlenden ergänzen. So gab Konrektor i. R. Joseph Prellwitz (Breite Straße 33) die genauen Personalien seiner fünf Geschwister, von denen die kfm. Angestellte Elisabeth P. in Hanau, Frankfurter Straße 20a bisher fehlte. Gerd-Eckard Priegnitz ist Tannenweg 11 bei Fam. Franz Wischniewski aufgewachsen und wohnt heute Geversdorf/Oste, Hauptstraße 293 bei Fam. Paul Behling.

Gleich zweimal kam die Anschrift von Fam. Otto Sielaff (Sedanstraße 12) von der Nichte Dorothea Mühlenbach (Flattow, Schlochau und Deutsch Krone) aus Herne/Westf., Bebelstraße 52, und von der Musiklehrerin Fr. Marie Zawadzky (Schmiedestraße 2) aus Darmstadt-Eberstadt, Leo-Tolstoi-Straße 19. Unsere gesuchte Tennisfreundin Gisela Köhler aber wohnt als Mrs. Gisela Johnson 6813 Riggs Rd Apt. 301, Hyattsville, Md., USA.

Der Bauer Wilhelm Räch (Uschhauland, Dorfstraße 77) ist bereits verstorben, aber die Tochter Hildegard meldete sich aus Höckelheim, Kr. Northeim/Hann., Hillerserstraße 141, nun mit eigenen Suchwünschen.

Ingeburg Hess, verh. Kahl (Grabauer Str.) hat mit Bruno Badur und Heinz Prange gleich zwei Eisen im Feuer. „Nun warte ich jeden Tag auf die freudige Nachricht, daß ich meine Freundin endlich gefunden habe, denn so nahe war ich noch nie, daß ich an ein Familienmitglied schreiben konnte. Beim

Roten Kreuz und vielen Suchstellen — auch in Mecklenburg, Berlin und Thüringen — hatte ich Suchantägen gestellt und immer absagende Antworten erhalten. Daß ich nun so weit bin, habe ich allein dem Hbf. zu verdanken“. Unsere Hfd., deren Bruder Rudi Hess Inhaber der Möbelwerkstätten in Hamburg 11, Neanderstraße 22, ist, hat eine 19jährige Schneidmühlenerin aus der Zone aufgenommen. Da die Eltern die Flucht nicht mehr schafften, müssen wir den Namen verschweigen.

„Die Heimatkartei ist doch eine gute Einrichtung“, stellt auch Frau Ursula Krenz (Wrangelstraße 4), die jetzt nach Duisburg-Ruhrort, Harmoniestraße 49, verzog, fest. „Nach 18 Jahren habe ich nun endlich Joachim Priebe gefunden. Er ist 1947 gesund aus der Gefangenschaft gekommen. Trotz aller Suchanzeigen konnte mir auch das DRK nicht mitteilen, wo er lebt. Leider wohnt er mit seiner Mutter in Ostberlin. So ist uns nach 18 Jahren noch kein Wiedersehen vergönnt. Ich bedauere es sehr, aber in den vergangenen Jahren habe ich gelernt, mich mit gegebenen Tatsachen abzufinden. Es heißt für mich: Warten, bis die Stacheldrahtzäune zwischen Ost- und Westberlin fallen. Wann wird das sein?“

## Adventsfeiern in den Heimatgruppen

Die Vorweihnachtszeit ist auch für unsere Hfd. in allen Städten des Bundesgebietes und Berlins eine Zeit der Besinnung und der Begegnung. In Lübeck trafen sich die Schneidmühlener und Netzkreisler diesmal im kleinen Saal des Vertriebenenhauses und erlebten mit rund 50 Personen einen recht gemütlichen und stimmungsvollen vorweihnachtlichen Abend.

Auch in Bielefeld erntete die Grenzmarkgruppe unter Leitung unseres Hfd. Hackert für den gelungenen Abend reichen Dank. Musikalische und textliche Umrahmung ließen die älteren Landsleute, die im Mittelpunkt der Feierstunde standen — für sie war eine Kaffeetafel reichlich gedeckt — sich wie in der Familie fühlen. Zu besonderer Aufheiterung trug die Verteilung der Jul-Päckchen unter den einzelnen Hfd. bei.

Hfd. Hackert benutzte die Gelegenheit, schon werbend auf die nächsten Veranstaltungen der Gruppe hinzuweisen. Den Auftakt im neuen Jahre bildet eine getrennte Zusammenkunft der Damen und Herren als Kaffeekränzchen im Union-Bräu und als Bierabend bei Hfd. Alfred Weber. Dabei sollen diesmal vorzugsweise die Damen — vor allem die Ehefrauen — ihre Herren bei Hfd. Weber abholen. Für den 4. März ist eine Busfahrt ins Hochsauerland mit der Abfahrt 6,30 Uhr Kesselbrink-Zillertal vorgesehen. Fahrpreis 6,50 DM. Interessenten, auch Gäste, melden sich bis spätestens 7. Februar schriftlich oder telefonisch (63251) bei Hfd. Hackert.

Die Hfd. der Gruppe Kassel sind aufgefordert, ebenfalls eine Busfahrt für diesen Tag zu organisieren, um so ein Treffen beider Gruppen in Willingen zu ermöglichen. Fest liegt auch bereits für den 30. April der „Tanz in den Mai“ im Union Bräu.

Aus Krefeld berichtet Hfd. Ruth Kietzmann: „Die Kinderaugen strahlten, als der Lichterbaum und die Kerzen auf den Tischen sich erhellten. Nach der Begrüßung durch Hfd. Gerhard Kraft konnten die Kleinen zeigen, was sie gelernt hatten. Vor dem Christbaum sagten sie Gedichte auf und erhielten zur Belohnung Plätzchen mit Kakao. Endlich kam der lang ersehnte Nikolaus, der jedem Kind eine große bunte Tüte bescherte. Während der Bescherung flimte Hfd. Arno Stüdemann die Kinder, die als Ausklang noch Filmstreifen von „Hänsel und Gretel“, „Max und Moritz“ und der beliebten „Micky Maus“ sehen konnten.

Unser nächstes Treffen ist am 10. Februar um 19.30 Uhr wieder in der Gaststätte „Naymanns“, Krefeld, Oststr. 12, und steht im Zeichen des Karnevals. Zuerst aber sehen wir den Filmstreifen von der Adventsfeier und auch noch einen Karnevalsfilm, dann wird getanzt. Wir bitten alle Hfd., ein buntes Käppchen mitzubringen. Gäste sind herzlich willkommen.“

Die Grenzmarkgruppe Kiel, die keinen Saal für eine Feierstunde bekommen konnte, ließ den Kindern der Hfd. durch die Gruppenkassierer von Fr. Gottschling mit viel Liebe gepackte Tüten überbringen, die viel Freude auslösten. Die Jugendgruppe selbst hatte eine arbeitsreiche Woche. In einer Woche führte die Spielgruppe dreimal das Märchenspiel: „Eine Schule vor Weihnachten“ vor verschiedenen Landsmannschaften auf und fand starken Beifall. Schon jetzt wurde Fr. Jungclaufen mit ihrer Spielschar für die Weihnachtszeit 1962 verpflichtet. Als nächste Veranstaltungen stehen in Kiel das Kappenfest am 27. Januar um 20 Uhr im „Kaiser Friedrich“ — Eintritt 1,50 DM, Gäste herzlich willkommen — und am 25. Februar im gleichen Saale um 16 Uhr die Haversammlungsfeier. Kernstück der Veranstaltung wird ein Lichtbildervortrag sein.

## 50 Jahre sind vergangen

Weitere „Baugewerker“ wurden wiedererkannt

Durch die Bemühungen unserer Ldm. Baumeister Franz Renkawitz (Deutsch Krone) und Hugo Matthias (Schloppe) ist es gelungen, auf dem Deutsch Kroner „Baugewerker“-Bild in der Weihnachtsnummer ersichtliche Personen zu ermitteln. Die Aufnahme wurde 1911 gemacht, ist also 50 Jahre alt. — Wir bringen sie der Einfachheit halber nochmals.



1. Lehrer Dipl.-Ing. Müller, stehend ganz links (Statik), 2. Lehrer Dipl.-Ing. Rich. Schapler, stehend ganz rechts (Straßenbau), 3. Lehrer Laube, neben Frommer, 4. Lehrer Röpler, links sitzend, wohnte auf dem Amt, ging dann nach Westdeutschland.

Schüler:

1. untere Reihe Pehlke, i. v. d. weißen Linie, 2. untere Reihe Petzke, r. v. d. weißen Linie, Schwiegersohn v. Fotografen Wittmann, 3. hinter den Lehrern Hans Hoffmann, Zehendorf, 4. hinter den Lehrern Fritz Klagge, Jastrow, 5. hinter den Lehrern Hugo Matthias, Schloppe, 6. hinter den Lehrern Ehrhardt, Schneidemühl, 7. hinter den Lehrern Franz Kroenke, 8. hinter den Lehrern Dzonke, 9. hinter den Lehrern Kemper, 10. hinter den Lehrern Hans Gericke, 11. nächste Reihe Kühn, Sohn des Bahnhofsvorstehers Dt. Krone, 12. nächste Reihe Marquardt, 13. nächste Reihe Franz Ushler, Bromberg, 14. nächste Reihe Siatkowski, Ostpr., 15. nächste Reihe Renkawitz, 16. nächste Reihe Spaak, 17. nächste Reihe Bless, 18. nächste Reihe Paul Schulz, Neu Zippnow, 19. nächste Reihe Saddey, 20. nächste Reihe Irmiler, 21. nächste Reihe Mantowski, Thorn, 22. nächste Reihe Schulz, Klausdorf, jetzt Pankow, 23. nächste Reihe Bergemann, 24. nächste Reihe Emler, Schneidemühl, 25. nächste Reihe Faulk, Schneidemühl, 26. nächste Reihe Eduard Klein, Försterssohn, Tütz, 27. nächste Reihe Meyer mit der Glatze, 28. nächste Reihe Frost, ganz rechts, 29. oberste Reihe Oestreich, hell. Sohn eines Brenneiverwalters, 30. oberste Reihe Brüder Zybelle, 31. oberste Reihe Weingold, Schneidemühl, 32. oberste Reihe Fritz Pandow, Klausdorf, 33. oberste Reihe Kubick, Schneidemühl, 34. oberste Reihe Gustav Hanke, Sägewerk, Klausdorf, 35. oberste Reihe Rosenau, Schneidemühl.

## Über 40 Ztr. Liebesgaben versandt

Zehn Jahre Deutsch Kroner Frauengruppe in Hannover

Am 13. November 1961 hatte die Deutsch Kroner Frauengruppe in Hannover zu einer schlichten Feierstunde eingeladen, um mit den aktiven Frauen und den geladenen Gästen des Gründungstages vor zehn Jahren zu gedenken. Mit einem Musikstück wurde die Feier eingeleitet. Nach der Begrüßung durch Frau Pohl gedachte Frau Lüdcke der fünf inzwischen verstorbenen Mitglieder.

Über die Arbeit der Frauengruppe berichtete dann die Vorsitzende, Frau Ursula Gramse, und erinnerte daran, wie sich Ende 1951 in Hannover fünfzehn Frauen trafen, die sich zur Frauengruppe zusammenschlossen. Frau Gramse sagte, daß es ein stolzes man sein, daß man zehn Jahre treu geblieben sei und sich für unsere Heimat eingesetzt habe. Traurig dagegen sei es, daß heute, nach zehnjähriger Arbeit bzw. 16 Jahre nach der unseligen Vertreibung noch keine Möglichkeit bestehe, in die alte Heimat zu kommen. Der Zusammenschluß der Deutsch Kroner Frauen sei der Anlaß gewesen, daß sich auch die Nachbarkreise zusammenschlossen. Die große Spendenaktion durch die Amerikaner wurde von der Frauengruppe genutzt, um zentnerweise amerikanische Lebensmittel zu besorgen und Pakete nach Mitteldeutschland und an die zurückgebliebenen Landsleute in Deutsch Krone zu schicken. Bald jedoch hörte die amerikanische Spendenaktion auf.

Dann wurden durch Aufrufe im „Heimatbrief“ und durch den neu gegründeten „Hilfsring“ neue Spenden gesammelt, die mit viel Liebe gepackt und verschickt wurden. Über 42 Zentner Lebensmittel und Textilien konnten so an alte Heimatfreunde gesandt werden. Wahrlich eine stolze Bilanz! Die Freude, anderen geholfen zu haben, war dafür der schönste Lohn. Der Dank an alle aktiven Frauen der Gruppe wurde mit dem Wunsch verbunden, daß auch in Zukunft die Frauengruppe zusammenhalten möge, da noch viele heimatpolitische Aufgaben zu bewältigen sein werden!

Frau Erna Gallwitz trug anschließend ein tiefempfundenes Gedicht vor. Hierauf überbrachte der Vorsitzende der Heimatkreisgruppe Dr. A. Gramse, die Glückwünsche des Heimatkreises Deutsch Krone und sagte u. a.: „Die Arbeit des Heimatkreises steht und fällt mit einer aktiven Frauengruppe. Wir sind stolz auf Ihre Leistungen, die wohl beispielhaft innerhalb der Pommerschen Landsmannschaft dastehen! Der schönste Dank für unsere Frauen ist doch immer: Liebe, die wir anderen schenken, kehrt ins eigene Herz zurück!“

Sieben Frauen wurden für treue Einsatzbereitschaft Urkunden der Pommerschen Landsmannschaft überreicht. Mit dem Deutsch Kroner Heimatlied wurde die Feierstunde beschlossen. Beim gemütlichen Beisammensein gab ein Mitglied der Gruppe einen aufschlußreichen Bericht über den Besuch in Mitteldeutschland. Die treffende Schilderung über die schwierige Lage „drüben“ wurde mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen. Noch lange blieb man in alter Deutsch Kroner Gemütlichkeit zusammen.

Unsere Weihnachtsfeier am 2. Feiertag war recht gut besucht. Es waren auch nach alter Tradition die drei Weihnachtsmänner erschienen, die zu Hause zwischen Weihnachten und Neujahr die einzelnen Abbauten besuchten. Ke

## Die Friedländer weiter aktiv

Am Sonntag, dem 10. Dezember 1961, trafen sich ca. 80 Landsleute mit Angehörigen aus Märk. Friedland zu einer gemütlichen Weihnachtsfeier bei Kaffee und Kuchen im Swinemünder Gesellschaftshaus in Berlin.

Es wurde sehr bedauert, daß unseren Landsleuten aus Ost-Berlin und der Zone hinter der „Mauer der Schande“ der Weg zu uns versperrt blieb.

Einen besonderen Beifall fanden die gezeigten Dias-Bilder, die auf einer Fahrt durch Märk. Friedland gemacht wurden. Unserem Ldm. W. Banditt sei hiermit nochmals gedankt für die zur Verfügung gestellten Aufnahmen. Auch für unsere Kleinsten gab es eine Überraschung, als sie eine Weihnachtstüte in Empfang nehmen konnten.

Für die eingegangenen Spenden zur Versendung von Weihnachtspäckchen an unsere bedürftigen Landsleute hinter der „KZ-Mauer“ möchten wir unseren herzlichen Dank sagen; insgesamt konnten 35 Päckchen verschickt werden.

Weiterhin sei der Familie Fritz Meier für die Mühe und Arbeit gedankt, die mit der Päckchen-Aktion verbunden war. Eckart Paesler

## TERMIN-KALENDER 1962

27. Januar:

Grenzmarkgruppe Kiel: Kappenfest im „Kaiser Friedrich“ um 20 Uhr

Grenzmarkgruppe Bielefeld: Getrennte Zusammenkunft der Damen und Herren. Die Damen treffen sich zu einem „Kaffeekränzchen“ um 20 Uhr im „Union-Bräu“, August-Bebel-Straße 113; die Herren zu einem „Bierabend“ in der Bratwurst-Imbißstube unseres Hfd. Alfred Weber, Bahnhofstraße 23, Haus Fa. Leffers, ebenfalls um 20 Uhr.

10. Februar: Grenzmarkgruppe Krefeld:

Kappenfest um 19.30 Uhr in „Naymanns Gaststätte“, Oststr. 12. Vorher Film von der Adventsfeier und ein Karnevalfilm.

25. Februar:

Grenzmarkgruppe Kiel: Jahreshauptversammlung mit Lichtbildervortrag um 16 Uhr im „Kaiser Friedrich“

4. März: Grenzmarkgruppe Bielefeld:

Busfahrt ins Hochsauerland (Willingen), Abfahrt Bielefeld, Kesselbrink-Zillertal, 6,30 Uhr

15. April: Cuxhaven:

100 Jahr-Feier ATSC und MTV Schneidemühl, 11 Uhr in der Sonne

30. April: Grenzmarkgruppe Bielefeld:

Tanz in den Mai, Gaststätte „Union-Bräu“, August-Bebel-Straße 113

15 bis 17. Juni: Cuxhaven:

Jubiläumsturnfest Cuxhaven—Schneidemühl mit der Feier des 17. Juni und dem Jubiläumstreffen der Schneidemühler Turner und Sportler

Oktober:

10 Jahr-Feier der Gruppe Frankfurt mit Großtreffen der Grenzmarker im süddeutschen Raum.

## Anschriften-Verzeichnis der Stadt Schneidemühl (54. Folge)

Veränderungen und weitere Anschriften teilen Sie bitte der Heimatkreis-Karteistelle Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21 mit. Wer bereits Bezieher des Heimatbriefes ist, wird gebeten, das ihm zugehende Werbe-Exemplar an Heimatfreunde abzugeben, die noch nicht Leser des Briefes sind.

Alle erschienenen Anschriftenfolgen sind nachlieferbar, Stück -,20 DM

- Rahn, Selma (Bismarckstraße 25 und Posen)
- Rahn, Walter (ohne, Tischler), Wudicke, Kr. Rathenow
- Rahn, Waltraud, verh. Rausch (Bismarckstraße 25), Witten, Kr. Witten, Holzstr. 33
- Rajowski, Leo (Jastrower Allee 22) Kellinghusen i. Holst., Schulstr. 43
- Rakowicz, Albert (Hasselort 10, Maurer), Groß Chüden über Salzwedel
- Rakowicz, Johannes (Hasselort 10) Hamburg-Bramfeld, Nüssierkamp 3/3
- Rakowicz, Paul (Hasselort 10), Datteln, Kr. Recklinghausen, Möllerskamp 14
- Rakowicz, Ruth, verh. Poppenheger (Hasselort 10), Hamburg-Bramfeld, Osteroder Weg 3
- Raller, Irmgard (Eichenberger Str. 42), Bad Hersfeld, Wigbertstraße 14
- Raminger, Gertrud (Ringstr. 37), Herzig, Kr. Herzig, Rotenstein Weg 17
- Ramm, Georg (Färbereiarbeiter, ohne Ang.) Schleswig, Am Dalerkrug 1
- Ramm, Irmgard (ohne Ang.) Hannover, Holbeinstr. 15
- Ramm, Julius (Steinauer Weg 18) Wietzow-Dabakow
- Ramthun, Gustav (Brauerstr. 24, Verw. Angestellter) Marburg (Lahn), Liebigstr. 50
- Ramthun, Heinz (Brauerstr. 24) Märburg (Lahn), Auf der Weide 21
- Ramthun, Melitta (Friedrichstr. 4) Waren-Müritz i. Mcklbg., Teterower Str. 27
- Rank, Fr., geb. Kohlborn (Küddowstr. 1/2) Schleswig, Bismarckstr. 19
- Rannig, Maria (Gönnner Weg 109) Hamburg-Wilhelmsburg, Weimarer Str. 4
- Rapp, Edith, verh. Dingler (Albrechtstr. 6, Kontoristin) Ratzeburg i. Holst., Mechower Str. 6
- Rapp, Elisabeth, verh. Jasmer (Flurstr. 3 u. Liebenthaler Str. 1) Hamburg-Wandsbek, Ahrensburger Str. 40
- Rapp, Elsa (Königsblicker Str. 89) Schramberg-Rottweil, Vogtsbach 11
- Rapp, Gertrud (Flurstr. 3) Klein Niendorf, Post Parchim i. Mcklbg.
- Rapphahn, Adolf (Feastr. 190) Waldkreiburg (Obb.), Stadtplatz 2
- Rapphahn, Annemarie, verh. Zinn (Feastr. 190) Frankfurt-Rödelheim, Assenheimer Str. 36
- Rapphahn, Franz (Feastr. 190, Postschaffner) Frankfurt-Rödelheim, Alexanderstr. 85
- Rapphahn, Georg (Feastr. 190) Frankfurt-Bornheim, Dortelweiler Str. 20
- Rapphahn, Gisela, verh. Joschko (Feastr. 190) Frankfurt-Unterliederbach, Cimbernweg 51
- Rapphahn, Horst (Feastr. 190, Fahrlehrer) Oldenburg i. O., Rebenstr. 36
- Rapsch, Fr. ? (Elisenu, ohne Ang.) Otten- sen, Kr. Stade (Elbe)
- Ras, Franz (Berliner Str. 29) Querenberg-Bochum, Im Westenfeld 27
- Rasch, Hugo (Eichberger Str.) Niddawitz- hausen Nr. 27, Kr. Eschwege (Hessen)
- Rasch, Wilhelmine (Ackerstr. 31) Halber- stadt, Schützenstr., bei Wäker
- Rasche, Wilhelm (ohne Ang.) Leopoldsdorf b. Wien/Aspern
- Raschke, Frieda (Jastrower Allee 32, Schneiderin) Barth (Vorpommern), Sun- dische Str. 72
- Raschke, Pauline (Krojanker Str. 11, Lager) Woltwiesche üb. Wolfenbüttel, Breite Str. 23
- Raschke, Peter (Küddowstr. 156) Bremen, Auguststr. 69
- Rasemann, Charlotte (Lange Str. 21) Neu- kirchen b. Grevenbroich, Dorfstr. 12
- Raske, Hermann (ohne Ang.) Lahr-Dinglin- gen, Zeppelinstr. 3
- Rassek, Ludwig (Dammstr. 10, Eisenbahner) Moorrege ü. Pinneberg (Holst.), Klinker- str.
- Rassmann, Günther (Wilhelmplatz 19, Foto- graf) Tangerhütte/Altmark, Breitscheidt- str.
- Rassow, Elisabeth (ohne Ang.) Hannover, Wallmodenstr. 22
- Ratajczak, Margot, verh. Jahn (Kolmarer Str. 45) Duisburg-Ruhrort, Landwehrstr. 53
- Rathenau, Karl (Posener Str. 45) Regens- burg-Stadt, Dölonimstr. 14 a
- Rathert, Emma (Königstr. 69) Bielefeld, Mañ-Planck-Str. 8 c
- Rathert, Günter (Königstr. 69) Varenholz, Kr. Lemgo, Schloßstr.
- Rathert, Wilhelm (ohne Ang.) Bad Hers- feld, Stresemann-Allee 5
- Rathert, Wolfgang (Königstr. 69) Eutin- Fissau, Dorfstr. 109
- Rathke, Heinz-Werner (Blumenstr. 15, Bun- desbahn-Obersekr.) Karlsruhe, Klose-Str. 41
- Rathmann, Gerda, mit Eltern (Josef u. Min- na, Dahlkes Abbau, Mechanikermeister) Potsdam, Sanssouci, Orangerie-West
- Rathmann, Marie (Berliner Str. 43) Boden- kirchen, Kr. Vilsbiburg, Nr. 13
- Rattensberger, Ernst (Koch im „Goldenen Löwen“) Berlin-Haselhorst, Burscheider Weg 3 b
- Ratz, Maria (Albrechtstr. 11) Flerzheim- Bonn, Badestrie 127
- Rau, Annemarie (Schmilau-Selgenau) Au- mühle üb. Hamburg, Bürgerstr. 11
- Rau, Helmut (Schönlanker Str. 109) Saul- gau,, Friedensstr. 14
- Rau, Otto (Königstr. 48, Oberlofk.) Kassel, Stifterstr. 5
- Rau, Reinhard (Königstr. 48, Bundesbahn- Insp.) Kassel, Wilhelmshöher Allee 30
- Rau, Walter (Wilhelmstr., Prokurist, Küd- dow-Mühlen) Stralsund, Dr.-Wilhelm- Kütz-Str. 33
- Raudies, Wally (Umlandstr. 30) Güstrow i. Mcklbg., Friedensstr. 45
- Rauh, Wilhelm (Kiebitzbrucher Weg 4, Ing.) Wuppertal-Vohwinkel, Bahnstr. 56 a
- Raubut, Emma (Friedheimer Str. 1) Preetz üb. Kiel, Langebrückstr. 5
- Raulf, Otto (Werkstättenstr. 1, Lehrer) Dortmund-Hörde, Wellinghoferstr. 56
- Raupach, Else (Königstraße 82) Neheim-Hü- sten (Westf.), Zum Fürstenberg 11
- Raupach, Paula (Königstr. 82) Hofgeismar, Brunnenstr. 25
- Rausch, Alfred (ohne Ang.) Leipzig-Engels- dorf, Leipziger Str. 138
- Rausch, Christel, verh. Marquardt (Zoll- bahnhof) Münster (Westf.), Schiffahrts- damm 73
- Rausch, Edelgard, verh. Müller (Zollbahn- hof) Duisburg, Saarbrückenstr. 18
- Rausch, Friedrich (Bismarckstr. 25) Witten (Niederrh.), Holzstr. 53
- Rausch, Uwe (Bismarckstr. 25) Witten a. d. Ruhr, Dieckhofseld 10 a
- Rausch, Willy (Zollbahnhof) Duisburg, Gra- benstr. 58 b
- Rautenberg, Gertrud (Bromberger Str. 27, Sekretärin) Steinmühle üb. Wiesen (13a), Bavenstedt 98
- Rautenberg, Max (Bismarckstr. 14, Finanz- Insp.) Biberach/Riss, Riedlinger Str. 36
- Rautenberg, Walter (Höhenweg 43, Elektro- meister) Pasewalk, Bahnhofstr. 12
- Rauter, Charlotte (Berliner Str. 4) Minden, Obermarktstr. 38
- Rayak, Gerhard (Kurze Str. 15) Kaarst/Gre- venbroich, Broichendorf 6
- Rebbe, Anton (Plöttker Str. 4, Rangier- meister) Seddin b. Belitz i. Mcklbg.
- Rebell, Marie (Eichberger Str. 32) Wetzlar (Lahn), Bannstr. 10
- Rebiger, Rudolf (Westendstr. 51) Ahrens- burg üb. Hamburg, Gerhardstr. 3
- Reblin, Heinz (Königstr. 38, Kellner) Saffig, Kr. Mayen, Andernacher Str., Neubau bei Fr. Stein
- Rebling, Hedwig (Bromberger Str. 85 u. Hasselort) Günzach Nr. 171 im Allgäu
- Rechlitz, Gertrud (ohne Ang.) Berlin-Span- dau-Hakenfelde, Wansdorfer Steig 3
- Rechlitz, Hans (Güterbahnhofstr. 18) Ber- lin-Spandau, Schwendyweg 1
- Reck, Herta, geb. Neufeldt (Friedrichstr. 22, Brunnenbaugeschäft) Wiggins-Colorado b. Denver, USA
- Reck, Leopold (Berliner Str. 184) Reinfeld üb. Hamburg, Ahrensböcker Str. 12
- Reck, Lilli (Drosselweg 8) Herzogenrath, Hauptstr. 20
- Reck, Ursula, verh. Wittfoth (Berliner Str. 184) Lübeck, Blocksquerstr. 14
- Recknagel, Bruno (Kl. Kirchenstr. 3, Groß- handel) Frankfurt-M., Scheidswaldstr. 48 bei Wissmann
- Recknagel, Ewald (Königsblicker Str. 36) Schwerin i. Mcklbg., Alte Dorfstr. 20
- Recknagel, Gertraud, verh. Meese (Königs- blicker Str. 36) Essen-Katernberg, Hege- mannsfeld 7
- Reckow, Lydia, verh. Glimm (Plöttker Str. 13) Nürnberg, Trebnitzer Str. 48
- Rechowsky, Olga von (Tucheler Str. 15) Oelsburg b. Peine, Dorfstr. 127
- Redding, Eva-Maria, geb. Mallach (Borken- dorfer Str. 3) Rottweil/N., Durschstr. 19
- Redell, Marie (Gr. Kirchenstr. 24, Konfitü- ren) mit Tochter Annemarie, Siggelkow b. Parchim i. Mcklbg., Büdnerei 16
- Redenz, Christel, verh. Ganza (Gneisenau- str. 23) Uelzen, Lüneburger Str. 94
- Redenz, Erwin (Martinstr. 24, Lehrer) Karlsruhe-West, Hertz-Str. 7
- Redenz, Irmgardis (Gneisenaustr. 23) Hul- lersen Nr. 30 üb. Kreiensen
- Redenz, Karl (Gneisenaustr. 23, Lokf. a. D.) Veerssen, Kr. Uelzen, Seifriedring 14
- Redenz, Renate (Gneisenaustr. 23) Rantum auf Sylt
- Redenz, Waltraud (Gneisenaustr. 23, Kran- kenschwester) Hannover, Am alten Kirch- weg 43
- Redies, Hugo (ohne Ang., RAW) Kirchmö- ser üb. Brandenburg (Havel) Brandenburg Straße 2
- Redlich, Bruno (Gartenstr. 50) Hann.-Mün- den, Schäferhof
- Redlich, Doris (Gartenstr. 50) Kassel, Hau- steinstr. 29
- Redlich, Käte (Schillerstr.) Duisburg-Ham- born, Ottostr. 54
- Redmann, Helmut (Feastr. 21) Lehrte (Han- nover), Wilhelmstr. 28
- Redmann, Hedwig (ohne Ang.) Finster- walde, J.-Knoche-Str. 7
- Redmann, Maria (Feastr. 21) Hannover, Im Wolfskamp 16
- Redmer, Alfred (Königsblicker Str. 73, Fernfahrer) Grafhorst 123 üb. Vorsfelde, Kr. Helmstedt
- Redmer, Valeria, wieder verh. Johannes (Königsblicker Str. 4/6) Udenheim, Kreis Alzey
- Redweik, Erika, verh. Ernst (Ackerstr. 48) Bad Harzburg, Herzog-Wilhelm-Str. 9
- Reeck, Erich (Kreuz, Seminar Schneide- mühl) Berlin-Zehlendorf-West, Am Hei- dehof 25

- Reeck, Minna (Schlosserstr. 6) Hannover, Steinmetzstr. 2 III.
- Reek, Emilie (Buddestr. 15) Barskamp 16 ü. Lüneburg
- Reek, Horst (Uscher Str. 3) Neuß (Rh.), Christian-Schauerte-Str. 49
- Reehlitz, Hans (Ehem. Gymnasium, Ing.) Berlin-Spandau, Schwendyweg 1
- Reelitz, Irmgard, verh. Rakow (Fischerweg 2) Mettmann, Nourneyst. 8
- Reentjes, Anke (Friedrichstr. 12) Lübeck, Vorwerkerstr. 103, Block 1
- Reetz, Alfred (Rüster Allee 7) Eljendorf Nr. 59 ü. Hamburg-Harburg
- Reetz, Anna (Breite Str. 2 u. Rüster Allee 7) Lüneburg, Friedenstr. 16
- Reetz, Bertha u. Dora (Bromberger Str. 186, Kaserne) Bargfeld, Ortsteil Stegen, Kr. Sortmarn i. Holst.
- Reetz, Geschw. Brigitte, Helga u. Hiltrud (Schmiedestr. 42) Hanau, Freigerichtstr. 51 a
- Reetz, Charlotte (Neustettiner Str. 79) Gem. Bünde (Westf.), Ostlandstr. 10
- Reetz, Ella (Gartenstr. 51, Polizeiobermstr.-Witwe) u. Tochter Elfriede, verh. Fürstenau, Berlin-Friedenau, Retzdorff-Promenade 2
- Reetz, Felix (Albrechtstr. 11) Bonn, Eifelstr. 104
- Reetz, Fritz (Gr. Kirchenstr. 5, Oberzollinsp.) Kiel, Holtener Str. 21 c
- Reetz, Gerhard (Gartenstr. 50, Bühnenbeleuchter) Berlin-Schöneberg, Frobenstr. 23
- Reetz, Gertrud (Friedrichstr. 9) Solingen, Gasstr. 5 a
- Reetz, Hannelore (Neustettiner Str. 79) Gütersloh (Westf.), Auf der Brede 7
- Reetz, Hans-Joachim (ohne Ang.) Ahle Nr. 292, Kr. Herford
- Reetz, Harry (Schmiedestr. 42) Reichenbach-Eßlingen (Neckar), Ulmer Str. 89-92
- Reetz, Herbert (Schmiedestr. 42, Maschinen-Schlosser) Hanau, Annastr. 2
- Reetz, Horst (Gartenstr. 51 u. Kolmarer Str., Kraftfahrer) Herford (Westf.), An der None 49
- Reetz, Horst (ohne, Maurer) Fürth/Bergstr., Denkmalstr. 20
- Reetz, Ingeborg, verh. Oelrich (ohne Ang.) Rehberg, Kr. Schleswig, Rehbergstr.
- Reetz, Julius (Neue Bahnhofstr. 2, Stadtinsp.) Köln, Lothringer Str. 119, Eingang Eifelstr.
- Reetz, Karl-Heinz (Neustettiner Str. 79, Kraftfahrer) Bünde-Pottkamp, Ostlandstr. 10 a
- Reetz, Karl (ohne Ang.) Bad Schwartau, Töpferberg 4, ü. Lübeck
- Reetz, Kurt (Breite Str. 2, Steuerinspektor) Lüneburg, Friedenstr. 16
- Reetz, Luise (Breite Str. 38) Karlsruhe, Charlottenstr. 20
- Reetz, Maria, verh. Skrobatz (Albrechtstr. 11) Bremen-Grohn, Hedigwardener Str. 43
- Reetz, Maria (Albrechtstr. 11) Flerzheim-Rheinbach, Bachstr. 127
- Reetz, Otto (Drosselweg 10) Neuß-Fürth, Mecklenburger Str. 2
- Reetz, Otto (Neustettiner Str. 75, Schneider) Geesthacht (Elbe) ü. Hamburg, Heideberg 10
- Reetz, Ursula, verh. Stuwe (Bromberger Str.) Bargfeld-Stegen, Kr. Stormarn
- Reger, Willy (Gorch-Fock-Str. 2) Köln-Lindenthal, Kramentzstr. 12
- Regies, Hildegard, verw. Labott (ohne Ang.) Berlin NW 7, Albrechtstr. 15
- Regolinski, Bronislawa (Ackerstr. 4) Hamburg-Wilhelmsburg, Georg-Wilhelm-Str. 37
- Regolinski, Elisabeth (Zeughausstr. 17, Obst- u. Gemüse-Handel) Ellenz (Mosel), Kr. Cochem, Moselstr. 56
- Regolinski, Margot, verh. Zimmer (Zeughausstr. 17) Rheydt, Dahlemer Str. 133
- Reh, Meta (Zeughausstr. 20) Menden, Kreis Iserlohn, Platte Heide, Glockenblumenweg 1
- Rehbein, Elisabeth, verh. Karg (o<sup>r</sup> ae Ang.) Haidlfing, Kr. Landau (Isar) 1, 1/5
- Rehbein, Kurt (Blumenstr. 10) Bielefeld, Angelstr. 4
- Rehbein, Willy (Plöttker Str. 43, Eisenbahner) Köln-Kalk, Vereinsstr. 37
- Rehberg, Gertrude (Karlstr. 1) Büsum-Nordsee, Otto-Johannsen-Str. 37
- Rehe, Charlotte, geb. Reinke (Dirschauer Str.) Westhofen, Kr. Iserlohn, Bahnhofstr. 21
- Reher, Josef (Ackerstr. 15) Böhringhausen-Dortmund, Uranustr. 14
- Rehfeld, Christel (Königstr. 45, Fotografin) Bremen, Netzerstr. 56 a
- Rehfeld, Elsbeth (Bromberger Str. 45 b) Heimbach (Eifel) ü. Düren, Kr. Schleiden
- Rehfeld, Eva-Luitgard (Koehlmannstr. 15 u. Bromberger Str. 45 b) Berlin-Waidmannslust, Fürst-Bismarck-Str. 2-10
- Rehfeld, Georg (Krojancker Str. 11, Malermeister) Quedlinburg, Reichenstr. 39
- Rehfeld, Hildegard (Königstr. 45) Duderstadt, Danziger Weg 10
- Rehfeld, Lotte, verh. Fügert (Friedrichstr. 39) Hamburg-Wandsbek, Eilbeker Weg 24/I
- Rehfeldt, Carl (Schönlancker Str. 34, Kaserne) Schwelm, Jesinghauser Str. 38
- Rehfeldt, Emil (Oberstleutnant der Schutzpolizei, Rüster Allee 3) Hannover-Vimhorst, Bruno-Leddin-Str. 10
- Rehländer, Lucie (ohne Ang.) Berlin NO 55, Lippener Str. 33
- Rehm, Elfriede (Koehlmannstr.) Hagen-Vorhalle, Mühlenbringerstr. 7
- Rehm, Hugo (Königsblicker Str. 56 und Alte Bahnhofstr. 23, Zollbeamter) Emmerich, Kr. Rees, Feldstr. 43
- Rehmer, Elisabeth (ohne Ang., Prov. Bank) Schwerin i. Mcklbg., Bäckerstr. 35
- Rehmer, Emil (Rektor a. D., Seminar) Hennef (Sieg), Steinstr. 6
- Rehmer, Franz (Nettelbeckstr. 1) Mülheim-Köln, Gladbacher Str. 173
- Rehmer, Frieda (Uhländstr. 11, Prov. Bank) Paderborn, Dörenerstr. 58
- Rehmer, Hans (Nettelbeckstr. 1, Dentist) Menden (Siegkreis), Bahnhofstr. 62
- Rehmer, Helene (Gönnner Weg 83) Niederbreisig, Kr. Ahrweiler, Koblenzer Str. 29
- Rehmer, Johann (Karlsbergmulde, Blücherstr.) Stendal, Rosa-Luxemburg-Str. 23
- Rehmer, Johann (Thorner Str. 2, Rangiermeister i. R.) Hannover-Linden, Allerweg 7, St. Godelarstift
- Rehmer, Leo (Berliner Str. 16, Malermstr.) Bremen 1, Buntentorsteinweg 96
- Rehmer, Mathilde u. Hedwig (Breite Str. 45) Süderbarup, Kr. Schleswig, Schleswiger Str. 20
- Rehmer, Maria (Nettelbeckstr. 1) Braunlage (Harz), Schlesierweg 10
- Rehwinkel, Adelheid, verh. Hergert (ohne Ang.) Rot, Kr. Heidelberg, Flü.-Lager
- Reich, Artur (Westendstr. 58, Gärtner) Wiesbaden-Biebrich, Dotzheimer Str. 58
- Reich, Baldur (Hexenweg 9, Maurer) Ahlen (Hannover), Letterweg 7
- Reich, Edith, verh. Müller (Hexenweg 9) Mönchengladbach, Südstr. 31
- Reich, Emma (Westendstr. 32) Lübeck, Eisenstr. 209
- Reich, Erna (Elisenauer Str. u. Karlsbergmulde) Berlin-Tempelhof, Germaniast. 147
- Reich, Gustav (Hexenweg 9, Tischlermstr.) Siedenbollentin, Kr. Altentreptow i. Mcklbg.
- Reich, Gustav (Dirschauer Str. 13) Bad Tölz, Fischergasse 6
- Reich, Heinz (Hexenweg 9) Hannover, o. A.
- Reich, Luise (Jahnstr. 7) Berlin-Britz, Wussower Str. 27
- Reich, Otto (Hexenweg 9) Mönchengladbach, Sophienstr. 3
- Reich, Vera (Gartenstr. 44) Coburg (Bay.), Tannenbergstr. 11
- Reichau, Anna (Wiesenstr. 1 u. Kl. Kirchenstr. 9) Bielefeld, Niedernstr. 19
- Reichau, Elfriede (Kl. Kirchenstr. 9) Stavenhagen i. Mcklbg., Malchiner Str. 45
- Reichau, Erna (Wiesenstr. 1 u. Kl. Kirchenstr. 9) Gadderbaum, Kr. Bielefeld, Bethelweg 13
- Reichel, Doria (ohne Ang., Fotografin) Göttingen, Colsowstr. 12
- Reichel, Horst (Bismarckstr. 63, Vertreter) Berlin W 15, Kurfürstendamm 171/2
- Reichenauer, Katharina (Lange Str. 21) Reyershausen-Rodetal, Kr. Göttingen
- Reichow, Emma (Bromberger Str. 51) Krefeld, Viktoriastr. 101/103
- Reichow, Heinrich (Bromberger Str. 51 Spediteur) Ranis (Thüringen), Pösnecker Str. 28
- Reichow, Herbert (Krojancker Str. 54, Spediteur) Frankfurt-M., Gartenstr. 1
- Reichow, Ingo (Ackerstr. 34, Tierpfleger) Hamburg 26, Süderstr. 105
- Reichow, Maria (Hindenburgplatz 8) Rostock, Friedhofsweg 34/II, bei Lisch
- Reichow, Ruth (Hindenburgplatz 8) Rostock, Neubramover Str. 14
- Reichow, Theodor (Ackerstr. 34/36, Spediteur) Neumünster, Hasbeker Str. 158
- Reichmann, Kurt (ohne Ang., Baurat) Höxter (Weser), Parkstr. 4
- Reif, Paul (Schützenstr. 13) Dortmund, Ernst-Mehlich-Str. 10
- Reiher, Christel, verh. Freiberg (Gartenstr. 35) Braunschweig, Klausenstr. 2
- Reiher, Paul (Gartenstr. 46) Braunschweig, Malstatter Str. 23
- Reimann, ? (ohne Ang., Oberregierungsrat) Worpswede, Moorentwässerung
- Reimann, Annemarie, verh. Spitzer (Wasserstr. 4) Essen-Steele, Bochumer Str. 280
- Reimann, Brigitte (Westendstr. 9) Heidelberg, Plöckstr. 54
- Reimann, Charlotte, verh. Pühringer (Güterbahnhofstr. 2) Linz (Donau), Kleinmünchen, Eisvogelgang 8 E
- Reimann, Christel (Bergenhurst, Eichenweg) Harsum, Kr. Hildesheim-Marienburg, Ortsstr. 26
- Reimann, Edith, verh. Schmidtgen (Neue Bahnhofstr. 9, Postangest.) München 19, Renatastr. 3 c
- Reimann, Elsa, verh. Rapp (Königsblicker Str. 45) Schramberg, Vogtsbachweg 11, bei Ludwig Rapp
- Reimann, Franz (Königstr. 51) Gütersloh, Kr. Wiedenbrück, Danziger Str. 27
- Reimann, Else (Brauwerstr.) Lauterbach (Schwarzwald), b. Schrambach (Wttbg.), Hauptstr. 2
- Reimann, Georg (Güterbahnhofstr. 2, Steuerinsp.) Hannover-Vahrenwald, Daimlerstr. 19/I r
- Reimann, Gottfried (Steinauer Weg 10) Hannover-Limmer, Wunstorfer Str. 102
- Reimann, Hans (Drogist, Güterbahnhofstr. 2) Minden (Westf.), Bruderstr. 6
- Reimann, Herbert (Schmilauer Str. 7) Ohren ü. Limburg (Hessen), Neugasse 24
- Reimann, Ilse, verh. Lorenz (Neue Bahnhofstr. 9, Stadtverw.) San Francisco, 16, 2566 — 29th Avenue, California, USA
- Reimann, Lieselotte (Königsblicker Str. 50) Düsseldorf, Hansa-Allee 42
- Reimann, Lothar (Westendstr. 9, Wasserbau-Ing.) Cloppenburg i. O., Drüdingplatz 10
- Reimann, Max (Königsblicker Str. 50, Lokf.) Neuß (Rh.), Kantstr. 2
- Reimann, Ruth (Bahnhofswirtschaft) Bremerhaven-Bremen, Verschiebebahnhof
- Reimann, Senta (Güterbahnhofstr. 2) Essen-Borbeck, Hülsmannstr. 17
- Reimann-Schmierl, Ursula (Neue Bahnhofstr. 9, Justizangest.) mit Mutter Luise, Ingolstadt (Donau), Sambergerstr. 19
- Reimer, Dr. med. Hans (Jastrower Allee 53) Frankfurt-Höchst, Nachtigallenweg 4
- Reimer, Willi (Königsblicker Str. 1, vorher Bromberger Platz) Löhne-Ort (Westf.), Uhländstr. 7

- Reimers, Olga (ohne Ang.) Hamburg 13, Hochallee 103
- Reinartz, Erna (ohne Ang.) Köln-Nippes, Sechzigstr. 66/68
- Reinboth, Christel, verh. Klagge (Martinstr. 20) Stieldorf (Siegkreis), Wissenbachtal
- Reinecke, Heinrich (Reichsschülerheim) Moers, Kronprinzenstr. 23
- Reinert, Harry (Gartenstr. 46, Lehrer) Itzehoe, Danziger Str. 31 b
- Reinfandt, Emma (Fabrikstr.) Berlin-Reinickendorf, Armbrustweg 21
- Reinhard, Else (Im Grunde 9) Salzderhelden, Kr. Einbeck, Knickstr. 19
- Reinhold, Helene (Höhenweg 55) Münster-Stadt, Südstr. 62
- Reinholz, Berta (Hasselstr. 13, Obst und Gemüse) Gerstungen (Thüringen), Thälmannstr. 15
- Reinholz, Franz (Albrechtstr. 86 u. Milchstr. 11) Düsseldorf, Schlesische Str. 110
- Reinholz, Heinrich (Kösliner Str. 48 u. Hasselstr. 13) Köln-Weidenpesch, Heckpfad 35
- Reinholz, Locki (ohne Ang., Lehrer) Apeldorn b. Meppen (Ems)
- Reinholz, Maria (ohne Ang.) Heidelberg, Goethestr. 18
- Reinke, Anneliese (Bromberger Str. 106, Dipl. Bibliothekarin) Mölln (Hrzgt. Lauenburg, Bismarckstr. 4
- Reinke, Brunhilde, verh. Herrmann (Ziethenstr. 3) Nordenham (Wesermarsch), Gerold-Str. 9
- Reinke, Elisabeth (Tucheler Str. 26) Herten ü. Lörrach, St. Josefs-Anstalt
- Reinke, Emil (Johannisstr. 1, RAW) Bargtheide ü. Hamburg, Neue Str. 31 oder 13
- Reinke, Felix (Königstr. 45, Beamter) Osnabrück, Spindelstr. 18 a
- Reinke, Gerhard (Königsblicker Str. 133, Kfm.) Nottuln ü. Münster (Westf.), Hagener Str. 50
- Reinke, Georg (Bromberger Str. 8, Oberregierungsrat) Bonn, Franz-Lohe-Str. 16
- Reinke, Gertrud, verh. Pfister (Königsblicker Str. 143) Erlangen, Brülerstr. 15
- Reinke, Gregor (Lange Str. 34) Matzlow, Kr. Parchim i. Mcklbg.
- Reinke, Hannelore (Ziethenstr. 3) Nordenham (Wesermarsch), Schillerstr. 35
- Reinke, Hans (Johannisstr. 1, Betriebswirt) Leverkusen-Küppersteg, Zündhütchenweg 14
- Reinke, Hertha (Königstr. 45) Osnabrück, Spindelstr. 18 a
- Reinke, Herta, verh. Wichmann (Dirschauer Str. 59) Oldenburg i. O., Damm 33
- Reinke, Horst (Königstr. 45) Osnabrück, Starweg 5
- Reinke, Ida (ohne Ang., Buchhalterin) Schwerin i. Mcklbg., Im Lambrechtsgrund 13
- Reinke, Ingeborg, verh. Henke (Dirschauer Str. 59) Hundsmühlen, Kr. Oldenburg
- Reinke, Käthe, verh. Thormählen (Dirschauer Str. 59) Oldenburg i. O., Weidenstr. 7
- Reinke, Kurt (Königsblicker Str. 133) Erlangen, Engelstr. 15
- Reinke, Leo (Höhenweg 27) Mittenwalde (Mark), Barutter Vorstadt 11/9, Kr. Königswusterhausen
- Reinké, Maria (ohne Ang.) Erlangen, Hertleinstr. 65
- Reinke, Maria (Schmiedestr. 5) Opladen (Rh.-Wupper), Saarstr. 43
- Reinke, Margot, verh. Luers (Dirschauer Str. 59) Oldenburg i. O., Bremer Heerstr. 129
- Reinke, Paul (Ziethenstr. 3) Nordenham (Wesermarsch), Schützfelderweg 25
- Reinke, Rudolf (Uhlandstr. 17) Hamburg-Altona, Stresemannstr. 66
- Reinke, Rudolf jun. (Uhlandstr. 27) Wolfsburg-Beuthener Str. 3
- Reinke, Ruth, verh. Umlauf (Bromberger Str. 106) Husum (Nordsee), Stadtweg 25
- Reinke, Ruth (Höhenweg 25, Friseur) Duisburg-Meiderich, Auf dem Damm 107
- Reinke, Siegfried (Ziethenstr. 3) Herten-Recklinghausen, Kaiserallee 23
- Reinke, Willy (Dirschauer Str. 59, Schriftsetzer) Oldenburg i. O., Parkstr. 2
- Reinke, Willy (Königsblicker Str. 133, Kfm.) Erlangen, Ohmstr. 7/II
- Reinker, Edeltraud (ohne Ang.) Linne 72 ü. Bohmte, Bez. Osnabrück
- Reinsch, Else u. Sohn Heinz (Wilhelmstr. 7) Lienen, Kr. Tecklenburg, Dorfstr. 130
- Reisbeck, Alfred (Friedrichstr. 17) Fulda, Leipziger Str. 119
- Reisbeck, Hans (Friedrichstr. 17) Wiesbaden, Holramstr. 4
- Reisbeck, Hermann (Friedrichstr. 17) Wiesbaden, Mohrenstr. 4
- Reisch, Kurt (Ringstr. 27, Rektor) Berlin-Halensee, Sesselmannweg 10
- Reisch, Marie (Westenstr. 4 a) Kirchmöser (Havel), Hauptstr. 5
- Reischel, Eleonore, verh. Hoff (Mühlenstr. u. Friedrichstr.) Rhede b. Bocholt, Krectinger Str. 18
- Reischel, Elisabeth (Mühlenstr. 7) Berlin-Lichterfeld, Bismarckstr. 4
- Reischel, Dr. med. Herbert (Ehem. Gymnasium) Berlin-Lankwitz, Franzstr. 11
- Reise, Hans (Baggenweg 12, Verlagskfm. PZ) Kirchboitzen ü. Walsrode (Hann.)
- Reiser, Anna (Buchenweg 17) Wriedel, Kr. Uelzen
- Reismann, Elise (Selgenauer Str. 100, Kfm.) Berlin-Friednau, Thorwansenstr. 4
- Reiss, Ferdinand (Krojaner Str., Lager) Blumenthal, Post Holzweg, Kr. Eckernförde
- Reißberg, Emma (Hasselstr. 4, Buchdruckerei) Kampen auf Sylt, Druckerei
- Reißberg, Karl (Mühlenstr. 10) Westerland auf Sylt, Theodor-Storm-Str. 14
- Reiter, Marta (Lange Str. 23) Berlin-Mariendorf, Kosleckweg 22
- Reith, Luise (Marktplatz 13 u. Hasselstr. 2) Hamburg-Altona, Feuerbachstr. 14
- Reith, Wilhelm (Hasselstr. 2) Offenbach a. Main, Siemensstr. 10
- Reith, Wolfgang (Hasselstr. 2, Kfm.) Hamburg-Gr. Flotbek, Feuerbachstr. 14
- Reitmann, Karin (ohne Ang.) Hamburg-Harburg, Exerzierplatz 11
- Reitmeier, Artur (ohne Ang.) Bochum, An der Maarbrücke 79
- Reiwer, Anna (ohne Ang.) Pila, ulica Poznanska 74, Polska
- Rekowski, Olga von (Bromberger Str. und Tucheler Str. 15) Oelzburg ü. Peine, Dorfstr. 5
- Remer, Charlotte, verh. Westphal (Schlieffenstr. 4) Wolfsburg, Eichelkamp 36
- Remer, Dieter (ohne Ang.) Leipzig, Täubchenweg 80
- Remer, Elvira, verh. Goecks (Schlieffenstr. 4) Hamburg-Horn, Weddestr. 63
- Remer, Franz (Schlieffenstr. 4, Sattlermstr.) Weißhausen, Kr. Gifhorn, Neue Siedlg. 17
- Remer, Gertrud, verh. Meyer (Schmiedestr. 4) Osnabrück, Süsterstr. 7
- Remer, Hedwig (Königstr. 50) Oberhausen, Siegerstr. 153
- Remer, Heinrich (Königstr. 50) Oberhausen, Mülheimer Str. 188
- Remer, Hildegard, verh. Kranz (Königstr. 50) Potsdam, Heinrich-Mann-Allee 86
- Remer, Horst (ohne Ang., Malermeister) Lutherstadt Wittenberg, An der Christuskirche 22
- Remer, Horst (Königsblicker Str. 58) Bremen, Andree-Str. 20
- Remer, Johannes (Wilhelmplatz 2) Heesen (Westf.), Wilhelmstr. 14 od. 17
- Remer, Marie (Plöttker Str. 23) Bremen, Andree-Str. 20
- Remer, Paul (Jastrower Allee 38) Krefeld, Tannenstr. 130
- Remer, Ursula, verh. Liewers (Kl. Kirchenstr. 15) Aachen, Jülicher Str. 215/37
- Remer, Walter (Am Skagerrakplatz 4) Berlin-Zehlendorf, Im Fischtal 82
- Remus, Erwin (Breite Str. 43, Werbeleiter) Hamburg-Billstedt, Haubentaucherweg 12 od. Düsseldorf, Tuckmannstr. 69
- Remer, Gerhard (Kl. Kirchenstr. 15, Lehrer) Löhne (Westf.), Gertrudenstr. 5
- Remus, Gertrud (Königstr. 3) Altena (Westf.), Nettestr. 113
- Remus, Meta (Breite Str. 38, Lokf.-Witwe) Curau, Gem. Stockelsdorf, Kr. Eutin
- Remus, Oskar (Kl. Kirchenstr. 5, Maschinenschlosser) Uhlekuhl, Gem. Boren, Kr. Schleswig
- Remus, Renate (Gartenstr. 3) Bremerhaven-Lehe, Zoppotter Str. 4
- Remus, Reinhold (ohne Ang.) Kassebruch b. Hagen, Bez. Bremen
- Remus, Walter (Kl. Kirchenstr. 15, Pfarrer) Elxleben b. Erfurt i. Thür., Pastorat
- Remus, Werner (Kl. Kirchenstr. 15) Tettens (Friesland), Schurfens
- Rendant, Robert (Schlochau Str. 26, Polizeiobermstr.) Bochum-Hamme, Richardstr. 17 od. Kemnaderstr. 329
- Rendant, Udo (Schlochau Str. 26, Ing.) Bremen 20, Carl-Gördeler-Str. 13
- Renesse, Almu von, verh. Börger (Danziger Platz 9) Münster (Westf.), Piusallee 25
- Renesse, Dirk von (Danziger Platz 9/II, Fernmeldeing.) Hamburg, Geierstr. 4/2
- Renesse, Ernst-Albrecht von (Danziger Pl. 9) Münster (Westf.), Sophienstr. 2
- Renesse, Friedrich von (Danziger Platz 9, Konsistorialrat) Osnabrück, Lohstr. 6
- Renk, Anna (ohne Ang.) Berlin-Karow, Schregerstr. 43
- Renk, Hans (Ringstr. 22) Stuttgart-Weil i. Dorf, Unkerweg 41
- Renk, Paul (Ringstr. 22, Eisenbahner) Bordesholm, Kr. Rendsburg, Lindenplatz 3
- Renkawitz, Joachim (Bismarckstr. 9) Köln-Ehrenfeld, Subbelrather Str. 383
- Renkawitz, Stefan (Bismarckstr. 9, Auto-Taxi) Köln-Kalk, Kalker Hauptstr. 88
- Renkawitz, Theodor (Königsblicker Str. 32, Auto-Fahrten) Alt Kaliss, b. Ludwigslust i. Mcklbg.
- Renke, Elfriede (Hindenburgplatz 12) Kiel-Friedrichsort, Skagerrakufer 1/3
- Renner, Agathe (Neue Bahnhofstr. 7) Rahden, Kr. Lübbecke, Mündener Str. 66
- Renner, Alfons (Brauerei 20, Glaser) Buderich b. Düsseldorf, Oststr. 76 b
- Renner, Anna (ohne Ang.) Uelzen, Am Vorberg 39
- Renner, Arno (Friedrichstr. u. Elisenau, später Deutsch Krone) Lorch (Wttbg.), Eichendorffstr. 7
- Renner, Brunhilde, verh. Mannaberg (Mühlenstr. 10) Bückeburg, Gutenbergstr. 3
- Renner, Elisabeth (Schmiedestr. 4) Schwe rin i. Mcklbg., Bäckerstr. 35
- Renner, Heinrich (Krojanker Str. u. Neue Bahnhofstr. 7) Wedel b. Hamburg, Gorch Fock-Str. 39
- Renner, Johannes (Mühlenstr. 10) Dattenfeld (Sieg), Hauptstr. 37
- Renner, Johannes (Wilhelmplatz 44, Kfz-Meister) Unna (Westf.), Kampstr. 12
- Renner, Marlies, verh. Ciesla (Breite Str.) Uelzen, Am Vorberg 39
- Rennspieß, Alwine (Bromberger Str. 102) Bebra, Kr. Rotenburg/Fulda) Nürnberger Str. 71
- Rennspieß, Charlotte, verh. Störmer (Bromberger Str. 102) Bielefeld II-Jöllenebeck, Kantstr. 15
- Rennspieß, Erna, verh. Kutz (Bromberger Str. 102 u. Westendstr.) Turow, Kr. Grimmen i. Mcklbg.
- Rennspieß, Erwin (Bromberger Str. 102, Eisenbahner) Duisburg-Neudorf, Lothesstr. 228
- Rennspieß, Harry (Bromberger Str. 102, Polizeihauptwachmeister) Duisburg-Ruhrort, König-Friedrich-Wilhelm-Str. 46
- Rennspieß, Kurt (Bromberger Str. 102, Postbeamter) Bebra, Südstr. 24
- Rennspieß, Walter (Bromberger Str. 102, Schlosser) Düsseldorf-Neulichtenbroich, Einbrungerweg 10

## Wer kannte Rektor Russe (Jastrow)?

Zu unserem Artikel über den Dammbbruch beim Küddow-Kraftwerk Flederborn schreibt uns Ldm Theodor Höltge, jetzt Bad Godesberg, Plittersdorfer Straße 13, u. a.: „Der erwähnte Ldm. Emil Russe war Vorsitzender des Jastrower Turnvereins und gehörte auch viele Jahre dem Vorstand des Frauenvereins an, war aber niemals Mitglied des Stadtparlaments und auch nicht Stadtrat. Da ich von 1922 bis 1935 Oberturnwart und Festleiter war, dazu immer der Erste und Letzte auf allen Veranstaltungen, hätte ich von dem Eingreifen Russes wissen müssen, der angeblich Turner und Feuerwehrleute zur Küddow abgeordnet hätte; im übrigen fanden die Turner-Vergnügen immer an einem Sonnabend bzw. Sonntag statt.“

## Wir sind eine richtige Deutsch Kroner Familie

Von der nach USA ausgewanderten Familie Zunker, jetzt Berkeley 2, Kalifornien, Valley Street 2342, erhielten wir kurz vor Weihnachten wieder einen freundlichen Brief mit einer Dollar-Spende. Es heißt darin u. a.: „... Wir erhalten immer gut die Heimatzeitung, die abends von allen gelesen wird. Sonst geht es uns immer noch sehr gut; alle gehen fleißig auf Arbeit. Im Augenblick regnet es bei uns, da es ja hier keinen Winter gibt, sondern nur die Regenzeit“. Dann teilen die Zunkers mit, daß sie früher nicht in Neugolz gelebt haben. Georg Zunker ist in Deutsch Krone geboren und hat auch bis zur Flucht dort gewohnt. Seine Eltern hatten ihre Wohnung vor der Vertreibung in der Gottbrechtstraße. Frau Z., die aus Graudenz stammt, kam 1925 nach Deutsch Krone und wohnte mit ihrer Familie Scharnhorstring 13. „Wir sind also eine richtige Deutsch Kroner Familie“, heißt es in dem Brief weiter, „und auch alle unsere fünf Kinder sind in Deutsch Krone geboren. Wenn wir oft nach der Arbeit gemütlich zusammensitzen, wird viel von der alten Heimat erzählt.“

Auch Weihnachten feiern wir hier genau wie zu Hause, mit einem grünen Tannenbaum und einem „bunten Teller“. Dazu haben wir uns viel Pfefferkuchen aus Deutschland schicken lassen. Die Amerikaner kennen nämlich den sogenannten bunten Teller nicht. Erfreulicherweise haben wir auch hier die Möglichkeit, am Heiligen Abend zu einer deutschen Weihnachtsfeier in die Kirche zu gehen, wie überhaupt hier allmonatlich ein deutschsprachiger Gottesdienst stattfindet.

Nächstes Jahr, so wird weiter mitgeteilt, „kommt die Tochter Gisela nach Deutschland zu Besuch“, da Ldm. Zunker zwei Schwestern und einen Bruder in Hannover hat. „Auch die Eltern der Schwiegertochter wohnen in Hannover-Waldheim und wollen augenblicklich in Berkeley zu Besuch, wo sie ein halbes Jahr bleiben wollen. Es gefällt ihnen recht gut in unserer neuen Heimat“.

## Aus der alten Reichshauptstadt

### Der Ehrenvorsitzende der PLM Landesgruppe Berlin ging heim

Am 10. Dezember 1961 verstarb im 81. Lebensjahr der Ehrenvorsitzende der Landesgruppe Berlin in der PLM und Vorsitzende des Heimatkreises Rummelsburg, Superintendent i. R. Gerhard Gensichen. Dieser aus Crossen (Oder) stammende Pfarrerssohn studierte nach dem Abitur in Berlin, Rostock und Greifswald Theologie und erhielt dann seine 1. Hilfspredigerstelle in Märk, Friedland (Kreis Deutsch Krone). Nach weiteren Pfarrstellen im Osten, u. a. in Lippehne (Krs. Arnswalde), wurde er später Superintendent in Wernigerode und schließlich in Rummelsburg, wo auch ihn das Schicksal des Zusammenbruchs traf. Als er in Berlin dann wieder eine Pfarrstelle erhielt, ließ er es sich nicht nehmen, die vertriebenen Rummelsburger wieder zu sammeln und wurde deren Heimatkreisbetreuer, bis er schließlich zum Vorsitzenden der Landesgruppe Berlin berufen wurde, welches Amt er von 1952 bis 57 inne hatte. Sein Idealismus und seine uneigennützigste Arbeit wurden durch die Ernennung zum Ehrenvorsitzenden dankbar anerkannt.

### Die „Hauptmannskaule“ bei Rederitz

Hinter dem Hundeberg, dort, wo die Straße noch Gr. Born ging, hieß ein kleines Moorloch im Volksmund „Die Hauptmannskaule“. Dieser Name stammte aus der Zeit, da die Soldaten Napoleons in wilder Flucht aus Rußland zurückfluteten.

Es wurde erzählt, daß dort ein ganzer Troß mit einem voll beladenen Beutewagen durchzog. Der Hauptmann fuhr selbst den Wagen, weil er befürchtete, von den Soldaten bestohlen zu werden. In der Nähe des Moorloches nun wurde das Lager für die Nacht aufgeschlagen. Während die Soldaten Feuer anzündeten, um ihre Abendmahlzeit zu kochen, kam der Haupt-

mann gar nicht von seinem Wagen herunter, weil er seinen Leuten nicht traute.

Vielleicht war der Wagen nicht sicher genug abgestellt, vielleicht haben auch ein paar mißgünstige Soldaten nachgeholfen, jedenfalls rollte der Wagen plötzlich den Abhang hinunter und versank mit allem was darauf war, auch dem Hauptmann, im Moor.

Es wurde auch anderes erzählt. In jenem Winter wäre bei Schneetreiben und großer Kälte ein einzelner Hauptmann hier durchgekommen. Wo er auch anklopfte, niemand wollte ihm für die Nacht Unterkunft gewähren. Im Gegenteil, die Hunde wurden auf ihn gehetzt, denn die Soldaten Napoleons waren nicht beliebt. Da ist er im Dunkeln und Schneetreiben vom Weg abgekommen und in dieses Moorloch geraten, wo er versunken ist. Seitdem heißt es die „Hauptmannskaule“.

Maria Quintus (Rederitz),

jetzt Duisburg-Hamborn, Weseler Straße 121

## Suchwünsche Schneidemühl

Nachricht an Karteistelle: Strey, Kiel-Gaarden, Postfach 15 Fam. Rosenau, Otto (Arbeiter, Schmiedestr. 2) von Herta Arndt

Gustavus, Bernhard (Schmiedestr. 2, Schlosser) von Herta Arndt

Fam. Pruhls, Max und Herta (Bismarckstr. 32, Buchhalter) von Erich Schulz

Fam. Prill, Paul (Polizei-Kaserne, Bromberger Str.) von Erich Schulz

Folgende Suchkarten liegen bei der HOK Pommern in Lübeck, Fackenburg Allee 31 vor:

Radke, Elinor, geb. 14. 2. 70, Bismarckstr. 14, Jurist, von Anna Zipfel

Radner, Hermann, geb. 19. 12. 88 (Küddowstr. 1) in Bromberg vermißt, von Ehefrau

Radtke, Eduard (Brauerstr. 23, Tischler) und Tochter Elnede, verh. Richter (Brauerstr. 21) von Otto Hoffmann

Radtke, Wilhelm (Neustettiner Str. 62, Steinsetzer) und Tochter Johanna, von der Tochter Gerda

Rahn, Otto (Bismarckstr. 25, Reg.-Amtsgehilfe) geb. 27. 3. 91, vermißt seit Januar 45 in Wongrowitz, von Ehefrau

Ratke, Waltraud (Krankenschwester in Gellnow, die Eltern in Schneidemühl wohnhaft) von Werner Bubert

Raugut, Frau und Tochter Irmgard (Königsblicker Str.) von Alwin Zellmer

Reda, Ida (Bromberger Str. 8, geb. 15. 10. 81) von Reinhold Kausler

Redmann, Harry (1946 UdSSR) von Wilhelm Jäck

Reetz, Rudi (Installateur bei Fa. Wuttke) von Karl-Heinz Jühr

Reetz, Arthur (Heizer, Heeresstandortverwaltung) von der Ehefrau Bertha; desgleichen Tochter Gertrud, geb. 24. 1. 19 und Enkel Gerhard, geb. 20. 6. 37

Reetz, Margot, geb. Kant, von Ida Mönckemeyer

Regolinski, Hans (1946 UdSSR) u. Leo Regolinski (Maurer, Ackerstr. 4) von der Mutter Bronislawa

Rehberg, Willi, geb. 31. 12. 98

Rehmer, Marie (Plöttker Str. 23) von Ida Höft

Rehwinkel, Frieda, geb. Kathke (Tucheler Str. 44) von Friedrich Kathke

Reich, Georg (Hasselstr. 15, Kfm. bei Fa. Reich & Tober, Tischlerei, Gartenstr.) von Paul Bartelt; desgleichen Reich, Samuel (Hasselstr. 15)

Reimann, Willi und Grete, geb. Moritz (Mühlenstr.) von Ella Ossolenka

Reiner, August und Berta, geb. Domdey (Schmiedestr. 32) von Cäcilie Herdmier

Reincke, Josef (Königsblicker Str. 133, Fuhrmann) von Ehefrau Maria

Reinke, Franz (Schmiedestr. 5) von Ehefrau Maria

Reitmann, Ruth, geb. Vandrey (Buddestr. 9) von Alfred Gandt

Remer, Leo, Gertrud, geb. Kietzke u. Rudi von Horst Remer

Remus, Emil und Tochter Herta (Jastrower Str./Koschütz, Landwirt) von Kurt Kluck

Remus, Kurt (Breite Str.) von P. H. Koltermann

Renner, Bertha, geb. Domdey (Schmiedestr. 4) von Tochter Elisabeth

## Suchanzeige Deutsch Krone

Aus Quiram (Kr. Deutsch Krone) wird Heinz Schulz, geb. etwa 1937, gesucht von seinem Bruder Siegfried Schulz, geb. am 11. 7. 38. Der Gesuchte ist in Quiram bei der Familie Max Fuchs in Pflege gewesen, wurde jedoch von dort in eine andere Pflegestelle gegeben, weil die Pflegemutter erkrankte. Wohin Heinz Schulz dann gekommen ist, ist nicht bekannt. Gesucht wird außerdem noch der Vater des Siegfried Schulz, dessen Personalien nicht bekannt sind.

Falls hierüber etwas bekannt ist, bittet das Deutsche Rote Kreuz, Suchdienst, Hamburg-Ostdorf, Blumenkamp 51, um Nachricht.



Neubau-Blocks in der Posener Straße,  
links die Einmündung der Milchstraße



In der Bismarckstraße  
der wiederhergestellte „polnische Korridor“

## Schneidemühl 1961

Nach dem Frühjahrsbesuch unseres Berliner Hfds. Patzer liegen erneute Berichte über Besuche in unserer alten Grenzmarkhauptstadt vor. Die „Cuxhavener Zeitung“ brachte den Bericht eines Berliner Journalisten über den alten grenzmärkischen Regierungssitz, der für uns nichts wesentlich Neues brachte.

„Während Polens Presse und Rundfunk sonst regelmäßig über ostpommersche Kreisstädte und selbst kleinere Orte berichten, findet man kaum eine Notiz über die frühere Hauptstadt des Regierungsbezirkes Posen-Westpreußen. Schneidemühl scheint in der Propaganda und Berichterstattung nicht zu existieren“.

Als Hauptgrund sieht der Reporter die Abtrennung des Stadtkreises und Netzeskreises von Ostpommern und die Unterstellung unter die Wojewodschaft Posen. „Die 33 000 Polen haben nur so viel Wohnraum zur Verfügung, wie früher eine Schneidemühler Teilbevölkerung von 18 000 Personen. Der Neubau einiger 100 Wohnungen in vier Dutzend Neubaublocks oder Miethäusern fällt daher kaum ins Gewicht.“

Die im Jahre 1960 abgebrannte Maschinenfabrik Gruse ist inzwischen wieder aufgebaut. Gegenwärtig hat man eine Erweiterung des Unternehmens begonnen, das im Zuge des bis 1965 befristeten Fünf-Jahr-Planes neue Arbeitsstellen in der Stadt schaffen soll. Die Ziegelei Hoffmann ist ebenfalls im Ausbau, weil im Kreis Flatow viele Ziegeleien abgebrochen sind. Auch die Ziegelei Hasenberg ist in Betrieb. Interessant ist, daß die Posener Zentralbrauerei den Aufbau des Schneidemühler Betriebes in der Großen Kirchenstraße (Die Grenzmarkbrauerei ist vernichtet) aus Konkurrenzgründen hintertrieben hat.

In der Umgebung finden wir eine Reihe von Ortschaften, die nur geringe Zerstörungen aufweisen. Dazu gehören Borkendorf, Lebehneke und Zabelsmühl. Das Land wird zu 85% bewirtschaftet. In Borkendorf steht auch das Gutsgebäude leer und verfällt immer mehr. Aufgesiedelt wurde auch das Gut Hammer. Vom

### Denkmal des großen Preußenkönigs

an der Alten Küddowbrücke ist zu berichten, daß es im Zuge

## Untergeordneter Verwaltungssitz

einer Altmetall-Sammelaktion nach einer oberschlesischen Hütte abtransport worden ist. Die polnische Bautätigkeit kann man etwa folgendermaßen charakterisieren: 5% für öffentliche Bauten, 15% für den Wohnungsbau und 80% für die Industrie. Die Einfamilienhäuser der Stadt sind fast alle verkauft, weil die Stadt kein Geld für die Instandhaltung hat.

Wenig Aufbau gibt es in der Uscher Straße. Als Schule wird die frühere Berufsschule in der Theaterstraße verwendet. Der Gasometer Schützenstraße wurde kürzlich renoviert, während man demonstrativ für die Ueberholung des sowjetischen Siegesdenkmals keinen einzigen Zloty ausgibt. Das fällt um so mehr auf, da die Polen ihre eigenen Denkmäler ständig auffrischen. Auch eine Reihe von Altbauten hat neue Anstriche erhalten. Ganz weiß strahlt auch das neue Parteihaus auf dem Grundstück des zerstörten Zentral-Hotels.

Eine Besserung der Pflege der Grünanlagen ist auch beim alten Stadtpark festzustellen.“

Diese Auszüge aus dem dreispaltigen Bericht decken sich mit den Feststellungen von anderer Seite: „Ich muß offen feststellen, daß sich der Lebensstandard etwas gehoben hat. Die Stadt selbst sieht genau so wüst wie bisher aus. Es wird ja gebaut, aber gegen unsere Verhältnisse ist das ein Tropfen auf einen hohlen Stein. In der Neuen Bahnhofstraße ist in Richtung Bahnhof rechts so ziemlich alles bebaut, alles große Blöcke, die nicht recht in die Umgebung passen, aber es wird etwas getan.“

richtet. Die Seitenränge fehlen. Daß es in der Hauptsache als Kino benutzt wird, ist ja bekannt. Im gleichen Gebäude ist noch eine Klub-Bar, die mit dem Kino nichts zu tun hat. Das Museum ist im alten Stil aufgebaut. Die Räume gehören aber zur Polizeischule, die ja im früheren Regierungsgebäude schon lange eine Kaserne eingerichtet hat.

### Der Danziger Platz

wäre damit wie früher bebaut, von der Südseite abgesehen, wo sich jetzt eine Parkanlage befindet. In dieser Beziehung wissen die Polen sich gut zu helfen. Solch eine Anlage ist viel billiger, als wenn man dort bauen würde. In der Posener ist von der Bismarck- bis zur Milchstraße die Westseite bebaut,



Die Breite Straße (Bieruta)



Blick in die Friedrichstraße vom Marktplatz aus gesehen

selbst die Ruine der Handelsschule ist zur Hälfte noch in einen Neubau eingeflickt. Auf der anderen Seite ist bis auf Zeeck alles bebaut. Die Ruine des Kaufhauses Rosenbaum (Dyk) soll 1962 ausgebaut werden. Auch die Wilhelmstraße ist mit einem Wohnblock bestückt. Das wäre aber auch alles an Bautätigkeit.

Auf dem Stadtberg . . . nichts, an anderen Stellen . . . nichts. Das liegt alles noch wie 1950, nur die Büsche sind höher und das Gras dichter geworden. Doch in der Albrechtstraße zwischen der verschwundenen Johanniskirche und der Handwerkskammer stehen zwei neue Häuser, auch der sogen. „Polnische Korridor“ ist wiederhergestellt. Die Wohnblocks in der Milchstraße sind ja nun schon vier Jahre alt. Zu berichten wäre noch aus der Bromberger Straße, daß nach der Begrädnung hinter der Neuen Betonbrücke zwischen Küddow und Straße eine Grünanlage geschaffen wurde, die von einem 2. Denkmal des „Herrn Staszyc“ — eins steht ja im Rosenpark — gekrönt wird.

Wenn man die polnische Geschichtsfälschung sieht, dann fragt man sich Verschiedenes! Wer Schneidemühl einmal zur Blüte brachte, das spricht noch heute aus den Häusern, die noch stehen. Häuser, die 1945 noch bewohnbar waren, sind heute nicht mehr vorhanden. Die Bautätigkeit der Polen ersetzt kaum das, was Jahr für Jahr verfällt und dann letzten Endes doch abgerissen wird. Man sieht sogar heute noch deutlich, „wie wohl und sicher“ sich die Polen in unserer deutschen Heimat fühlen.

Das beste Gegenstück von Schneidemühl ist Kolmar. Die Stadt blüht wirklich auf. Es heißt „wohnen und arbeiten in Schneidemühl, aber selber bauen . . . nur in Kolmar!“

## Nach dem Federreißen die Spinnstube

In der Dezember-Nummer wurde vom Federreißen — einst daheim — berichtet. Damit war die Winterarbeit noch nicht zu Ende; deshalb will ich anknüpfen und erzählen, daß dem Federreißen sich die Spinnabende angeschlossen und etwa bis Aschermittwoch dauerten.

Bevorzugt waren solche Familien, bei denen sich die Mädel und Frauen mit ihren Spinnrädern einfanden, wo echte Gemütlichkeit zuhause war und jedem Eintretenden ein herzliches Willkommen entgegenklang. Die Erzählung von Spukgeschichten war dabei recht verschiedenartig.

Einmal ging es um die Wilde Jagd, bei der der „Leibhaftige“ mit seinen Spießgesellen sein Unwesen trieb. Eine Rolle spielten dabei Reiter, Hunde, Hasen, welche sich jemandem unterwegs des Nachts unter Jammer und Gehül näherten. Weiter dann „Vamm Mauhtwiedant“ (heute sagt man Alpdrücken dazu). Auch das wurde als Unnatürlichkeit behandelt. Dann von Geldbrunnen; Geld, das in kriegerischen Zeiten vergraben wurde, jetzt aber dem Teufel gehöre, man es aber unter Aufbringung von ungewöhnlich großem Mut an sich bringen könnte. Dann von Stellen, wo laut Überlieferung mal ein Mord, Meineid oder Selbstmord begangen wurde. Dort geisternten mit Bestimmtheit, so wahr wie heute Mittwoch ist, noch zeitweilig deren Seelen. Wenn solches die ehrbaren Großväter und Mütter unter obigen Bekräftigungen erzählten, zweifelte kein Zuhörer mehr die Wahrheit an, obwohl kein Lebender solches bestätigen konnte.

Zu erwähnen wäre auch noch das Siebente Buch Moses, wo welche solches gehabt haben sollten, und damit viel Hexerei getrieben hätten. Gab dann vielleicht eine Nacheule (Käuzchen) noch zufällig draußen ihre Laute von sich, dann reichte es, dann ging keiner mehr alleine hinaus. Dann hieß es: „Weih kümmt mätt, de mich dä Grüba keh?“ Aber längst nicht jeder war dazu bereit; bis schließlich der Hausvater sich noch erst einen Schnupftabak unter die Nase steckte und mitging. Er behauptete von sich, gegen Angst immun zu sein, gegebenenfalls sogar bereit, dem Drachen eine Lanze in den Rachen zu stoßen. Solches flößte dann Sicherheit ein. Erzählen konnte er auch ohne Ende Geschichten wie von Genoveva oder Alibaba und vieles mehr. Schließlich kam man auch auf ein anderes Thema, vielleicht auf Briefe von Soldaten, die z. Zt. beim Kommiß waren, von deren Malheur, wo nur etwas Geld helfen könnte usw. Oder man sprach von Heiratslustigen, ob Der und Die wohl ein Paar werden? Schon wurde eine Spinnpause eingelegt und eine Probe aufs Exempel gemacht. Das ging so: Es wurden zwei kleine, lockere Bällchen aus Flachs auf dem Tisch angezündet. Nun zeigte sich's; flogen beide Bällchen hoch, dann gab' Hochzeit, blieb aber eins brennend auf dem Tisch liegen, war ein ablehnender Partner da. Mit Neugierde wurde auch gefragt, ob's wohl einen Fastnachtsball geben würde? Schließlich, wenn so vom Tanzen gesprochen wurde, waren auch bald die Spinnräder in den Ecken verstaut. Im Nu waren Ziehharmonika, eine Anzahl tanzlustiger junger Herren zur Stelle; auch tauchte eine Flasche Likör auf; keiner wußte, woher. So herrschte eine

fröhliche Stimmung. Außer Walzer und Polka kamen auch Volkstänze vor, wie:

Herr Schmidt, Herr Schmidt,  
Was bekommt die Jule mit?  
Ein Schleier und ein Federhut,  
Das steht der Jule gar zu gut.

Für die Anfänger gaben solche Abende Gelegenheit, sich zu üben, um beim Fastnachtsball nicht mehr aufzufallen.

Auch lustige Streiche kamen vor. Ein eingeschmuggelter Sperling flatterte umher, wurde gegriffen, wobei ihm eine Liebeserklärung auf einem Zettelchen abgenommen wurde. Die Heiterkeit wollte dann kein Ende nehmen. Auch im Dorf wurden manche Streiche ausgeführt, die teils belacht oder auch beschimpft wurden. (Davon vielleicht mal später.)

Ach, du gute, alte Zeit,  
Wie warst du manchmal schön und heiter,  
Macht nichts, wenn sie längst vorbei  
Und alles nur in Erinnerung sei,  
Für mich leben auch die fernsten Zeiten  
Zuweilen noch sonnig gegenwärtig weiter!

Johann Zaske

## Wie ein kleines Schlopper-Treffen

Am 27. Mai 1961 konnte Karl Titz seinen 75. Geburtstag im trauten Kreise alter Landsleute und neugewonnener Freunde feiern. Gleichzeitig feierte die Urnichte Fräulein Herta Weber — Tochter des den Schloppers bekannten Musikers Herbert Weber — die grüne Hochzeit. Das Ehepaar Herbert Weber ist in Kleinsolschen (Kr. Peine) wohnhaft und nahm an der Feier teil. Weiter waren die Landsleute Donnich, früher wohnhaft in Jagolitz, anwesend. Auch die Schwester des Jubilars, Frau Emma Quade aus Schloppe, von der Sippenrinn war dabei. Der Schwager Fritz Quade starb von 1<sup>1/2</sup> Jahren und ist in Helzendorf, Grafschaft Hoya, beerdigt.

Die neue Heimat des Jubelpaares — Ortschaft Ratekau in Holstein — hat eine besondere Tradition. Hier hat im Jahre 1806 Blücher vor Napoleon kapituliert. Die alte Blücherische mit der Felsenkirche, die 1156 von Vicelin erbaut wurde, bilden das Wahrzeichen der Großgemeinde. Das Ehepaar Titz denkt oft und gerne an die schönen Zeiten in der alten Heimat zurück und sendet hiermit allen Landsleuten von Schloppe und Umgebung die herzlichsten Grüße. — Es war alles wie ein kleines Schlopper-Treffen.

Am 16. 12. 1961 konnte unser Landsmann Karl Titz mit seiner Ehefrau Ida, das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Das Jubelpaar erfreut sich bester Gesundheit. Sie wurden nach dem Kriege nach Ratekau (Kr. Eutin) verschlagen und haben in unermüdlicher Arbeit sich ein kleines Häuschen erbauen können. Auf dieser kleinen Scholle zieht Karl Titz Blumen und Frühgemüse; außerdem hat er einen Handel mit Bier, Brantwein und Rauchwaren.

Das Ehepaar war von 1928 bis 1939 als Hausmeister-Ehepaar in der Schule Schloppe und von 1939 bis 1945 im Städt. Schützenhaus Schloppe als Verwalter tätig.

In der neuen Heimat begann Karl Titz gleich wieder mit der Arbeit für die Allgemeinheit. Er war in Ratekau Mitbegründer des Bundes der vertriebenen Deutschen und hat sich in dieser Eigenschaft große Verdienste erworben. Als Mitglied verschiedener Fachausschüsse und des Gemeinderates der Großgemeinde Ratekau konnte er entscheidend an der Aufbauarbeit und vor allem im Dienste der Vertriebenen und Flüchtlinge mitarbeiten. Als 1. Vorsitzender der Arbeiterwohlfahrt hat Karl Titz manche Not in den Nachkriegsjahren lindern

## Die Heimat verbindet

Um eine Kleinigkeit einzukaufen, betrat ich einen Kiosk am Domsteg in Eckernförde. Schon die Inhaberin erschien mir ostdeutsch und sympathisch. Wir wechselten ein paar Worte, es fiel der Name unserer Heimatstadt Schneidemühl.

Ein Mann, der hinter mir stand, trat aufhorchend vor. Er fragte mich, ob ich aus Schneidemühl sei? Als ich bejahte, glänzten seine Augen vor Freude. Und als ich mich erkundigte, ob er auch Schneidemühler sei, sagte er halb in Freude und halb in Wehmut, daß er Nabelski heiße und den Lieferwagen des Kaufhauses Dyk in der Posener Straße gefahren habe. Er hätte bis jetzt nur wenige Heimatfreunde getroffen.

Und dann erzählt er, daß seine Frau noch länger in Schneidemühl gewesen sei und das Chaos miterlebt habe. Erschütternd war sein kurzer Bericht über die Zerstörung des Stadtbildes. Unsere Augen wurden feucht. In der Heimat haben wir uns kaum gekannt, hier aber, nach so vielen Jahren der Heimatlosigkeit, empfanden wir, wie stark doch der Heimatgedanke die Menschen bindet.

I. T.

# Unsere Landsleute vor hundert Jahren

Trachten, Sitten und Gebräuche der alten Heimat — Als Beispiel: Brotzen — Machlin

Vielen deutschen Stämmen werden besondere Eigenschaften zugeschrieben. Die Rheinländer seien lustig, die Friesen wortkarg, die Ostpreußen gemütlich, die Sachsen trinken gern Kaffee, die Bayern lieben Bier usw. Auch äußerlich in Haltung, Kleidung und Gebräuchen unterscheidet man sie. Einige bewahren noch heute ihre eigenen Trachten. „Andere Länder, andere Sitten“, sagt ein altes Sprichwort.

Welche Eigenheiten werden nun den Pommern nachgesagt? Heutzutage hört man oft die Redensart: „Er ist stur wie ein Pommer!“ Damit meint man wohl, er beharrt auf seinen Grundsätzen, es ist schwer, ihm etwas einzureden oder gar ihn aus altgewohntem Tun herauszubringen. Im Zusammenhang damit wird seine Treue und Tapferkeit hervorgehoben. Er ist kein ehrgeiziger Draufgänger, aber wo er steht, da weicht er nicht. Die pommerschen Frauen werden als sparsam, zurückhaltend, treu und zuverlässig geschildert. Sie sind selten leichtsinnig oder gar liederlich.

Wenig nur ist über Sitten und Kleidung unserer Heimat überliefert. Am bekanntesten sind wohl die Trachten des Pyritzer Weizackers und der Mönchguter Fischer auf Rügen. Was weiß man aber von unseren Deutsch Kroner Landsleuten? Einiges ist zwar aus Familienchroniken und durch alte Bilder oder Fotografien unserer Vorfahren überliefert. Doch werden heute die Wenigsten noch im Besitz solcher teurer Andenken sein. Sie werden auch selten Gelegenheit haben, in der Ferne aus den einschlägigen Büchern unserer Heimat darüber zu lesen.

Hier sei deshalb berichtet, was ein Mann, Gustav Brümmer mit Namen, darüber schrieb, der vor etwa hundert Jahren unter unseren Landsleuten gelebt hat und mit ihren Gewohnheiten vertraut war. Brümmer hatte im Jahre 1858 das Gut Milkow bei Brotzen erworben und war lange Jahre Amtsvorsteher seines Bezirkes, der die Gemeinden Brotzen und Machlin sowie die Güter Böskau, Milkow, Brotzen mit Wassergrund, Wallbruch mit Niederhof und Steinberg sowie das Mühlengut Schönhöltzig umfaßte.

Im Jahre 1893 erschien sein Werk gedruckt unter dem Titel: „Die Goltzen Herrschaft Brotzen“, Geschichtliche Darstellung der Entwicklung eines ländlichen Bezirkes mit einem Anhang bisher ungedruckter Urkunden. Hier soll ein Kapitel daraus folgen, das Brümmer überschreibt: „Einfachheit der Lebensweise!“ Wörtlich heißt es darin: „Noch in den fünfziger Jahren (d. h. um 1850) sah man die Dorfmadchen am Sonntag in der Kirche in schlichter eigener gefertigter Kleidung und mit bloßen Kopf und glattgescheltem Haar. Die Bauersfrauen trugen einen engen schwarzen Rock, sie hatten auf dem Kopf eine kleine weiße Kappe und darüber ein schwarzseidenes Tuch geknüpft mit breiter Schleife über dem Scheitel, welches außerordentlich kleidsam war und jetzt (d. h. 1890) ganz dem Modehut gewichen ist. Ebenso einfach war der Sonntagsanzug der Bauern, welcher in einem langen schwarzen oder blauen Tuchrock, kurzer schwarzer Hose und langen Stiefeln bestand. Die auswärtigen Frauen und Mädchen machten, wenn die Witterung nicht zu rau war, barfüßig den Weg zur Kirche und zogen sich erst vor dem Dorf Strümpfe und Schuhe an. Die alltägliche Kleidung bestand ausnahmslos auch bei den Männern aus Stoffen, welche von der Frau selbst verfertigt waren.“

Einen eigentümlichen Brauch bildeten in Brotzen das aus älterer Zeit überkommene „Einreiten“, welches aber nicht einen Überfall mit bewaffnetem Volk, wie im Mittelalter, sondern ein Wettrennen auf ungesatteltem Pferde bedeutet. Dies findet unter Beteiligung vieler Zuschauer aus der Umgebung am Nachmittag des 2. Pfingstfeiertages statt, mit nachfolgendem Tanzvergnügen, in welchem der Sieger den Vortanz hat.“ Soweit Gustav Brümmer.

Weiteres über das Wesen und Walten unserer Landsleute von damals, Erfreuliches wie Betrüliches, geht aus anderen Kapiteln seines Buches hervor. So wird im Jahre 1690 in der Pfarrchronik von der Opferbereitschaft der Bevölkerung für die Ausschmückung der Kirche u. a. berichtet: „Eine alte Frau, die Buddsche, gibt 5 Thlr., durch Spinnen verdient.“ In damaligen Zeiten gewiß ein Opfer. Dagegen heißt es, was wiederum ein Mitglied der Familie Budde betrifft, im Juli 1845: „Der Einwohner Budde hat Zigarren geraucht und feinen Schnaps getrunken, auch anderen davon gegeben. Folge des hohen Tagelohns, das Manche im Akkord zu 15 bis 20 Silbergroschen sollen gesteigert haben, 7 1/2 Sgr. ist das Minimum.“ Erfolge durch Fleiß und Tüchtigkeit werden oft hervorgehoben, sei es beim Birken-Ausroden, Steine-Ausbrechen oder gewagten Fuhrunternehmen. Die Bauern in Machlin z. B., die nur dürftigen Sandboden zu beackern hatten, halfen sich zunächst durch Langholzfahren. Darauf ließen sie auf eigene Rechnung Bretter schneiden, die sie stapelten und

im Winter mit ihren Pferdegespannen bis an die Ostsee nach Kolberg fuhren, von wo sie wieder Salz für das Magazin in Tempelburg mitbrachten. Als „Dielenbauern“ waren sie an der Küste allenthalben bekannt. Während dieser langen Fahrten stehen im Hause die Frauen tatkräftig der Wirtschaft vor. So schildert Brümmer, wie die Witwe eines kleinen Kossäten durch Umsicht und Betriebsamkeit auf kärgstem Boden, an dem kaum noch jemand Interesse fand, es zu ungewöhnlichem Wohlstand brachte, so daß ihr kleiner dürftiger Hof sich nach und nach zu dem selbständigen und von der Herrschaft unabhängigen Mühlengut Schönhöltzig entwickelte. Später wurde viel Geld verdient durch Steinefahren für Chaussee- und Bahnbau.

Geklagt wird mehrfach über Alkoholgenuß und gewisse Bosheiten. In der Pfarrchronik z. B. Anno 1850: „Auch in Machlin viel Soff und ehelicher Zwist. Das sich Gott erbarm!“ Schikanen übler Art traten nicht selten bei Hochzeiten auf, wenn neidhafte Einwohner nicht geladen oder mit der Eheschließung nicht einverstanden waren. So heißt es: „1845 Den 31. Oktober nach 11 oder 12 Uhr nachts brannte der Hof des Kossäten Mart. Wilh. Mielke in Machlin ab, dessen Sohn an dem Tage getraut und im Hause der Braut, der Tochter des Kossäten Ewald Goltz, mit den Gästen versammelt war. Man meint, daß es von denen, die nicht gebeten, oder am Abend vorher bei dem Werfen gegen das Haus (gemeint ist das „Poltern“) gestört worden, angelegt sei.“ Es ist erklärlich, wenn die Obrigkeit damals oft gegen alte Volkssitten wettete, da durch Übertreibungen bisweilen Schäden entstanden, wie beim „Poltern“, Derbheiten beim „Stiepen“ zu Ostern usw. Auch gegen das „Beiern“ mit den Glocken ging man an. Im Jahre 1852 nämlich bekam die kleine Glocke in Brotzen beim Beiern einen Riß und mußte umgegossen werden, was natürlich eine kostspielige Angelegenheit war. Gustav Brümmer gibt dazu in seinem Buch folgende Anmerkung: „Die Unsitte des Beierns bestand darin, daß die jungen Burschen des Dorfes die Neujahrsnacht hindurch unter den Glocken standen, um unermülich mit stets neu eintretenden Kräften die Klöpfel in der Hand an die Glocken zu schlagen, so daß im Orte niemand zur Nachtruhe kommen konnte. Erst in neuester Zeit ist es mit Einführung einer strafferen Polizei gelungen, diesem Unfug zu steuern.“

Während in vielen Dörfern unseres Kreises noch bis zum unglücklichen Jahr 1945 gebeiert wurde, ging dieser schöne Brauch in Brotzen durch einen unglücklichen Zufall verloren.

Gewalttaten, sittliche Verfehlungen, selbst einfache Diebstähle waren selten. Sie erregten dann stets großes Aufsehen und werden in allen Einzelheiten geschildert. Ein Diebstahl allerdings wiederholte sich in Brotzen Jahr für Jahr, z. B.: „1853 Nacht 17.—18. Dezember ist dem Pfarrer wieder der Stall erbrochen und von 23 Hühnern sind 9 fort, incl. Hahn, 14 die schlechten sind geblieben.“ Schließlich kam das Gerücht auf, das Verschwinden des Federviehs geschehe auf Anordnung der Schwester des Pastors, die ihm die Wirtschaft führte und bei der sündhaften Sparsamkeit ihres Bruders gezwungen sei, auf diese Weise Wirtschaftsgeld zu beschaffen. Tatsächlich hörten diese „Diebstähle“ alsbald auf. (Hierüber wurde schon einmal im HB, August 1961, geschrieben, D. R.)

Bei der vielen Arbeit, welche die Landbewohner damals zu leisten hatten, waren Tanzlustbarkeiten nicht allzu häufig und wurden ohne besonderen Anlaß wohl gar nicht gestattet. An bestimmten Festen nahm dann aber alles, ob jung oder alt, aktiv oder passiv daran teil. — Brotzen mit gutem Ackerboden sowohl als Machlin mit leichtem Sandboden werden damals schon als stattliche und saubere Dörfer dargestellt. Über letzteres urteilt Brümmer: „Das reinliche Dorf mit seinen breiten Straßen und weißen Häusern unter rotem Ziegeldach sieht recht freundlich aus.“ — Gustav Brümmer hat in seiner eigenen langjährigen Amtszeit nur wenige strafbare Delikte zu registrieren, und wir können mit dem Bild, das er im allgemeinen von unseren Vorfahren zeichnet, wohl zufrieden sein.

Alfred Gehrke aus Wordel

## Abiturienten-Treffen nicht gefragt?

Bitter enttäuscht ist unser Schneidemühler Hfd. Dr. Alfred Weckwerth, Cuxhaven, Gymnasium für Jungen. Bis heute ist für das am 3. März vom Verein ehemaliger Schüler des Cuxhavener Gymnasiums, das ja Pate für die Höheren Schulen Schneidemühls ist, noch nicht eine Meldung von drei Abiturientenklassen des Jahrgangs 1937 eingegangen. Wir verweisen auf den Aufruf im Oktoberbrief. Hfd. Dr. Weckwerth wäre schon für die Angabe der Klassenkameraden dankbar. Seine Bitte an alle ehemaligen Schüler vom Gymnasium, der Oberschule und Aufbauschule, die eigene Anschrift und alle Mitkameraden mit oder ohne Anschrift zu melden, wiederholen wir erneut.

Mit Humor  
geht alles  
besser



Wird's besser? Wird's schlimmer?  
fragt man alljährlich.  
Seien wir ehrlich:  
Leben ist immer lebensgefährlich.

E. Kästner

## Etwas Lustiges vom Schneidemühler Magistrat

Vor 1914 waren bei unserem Magistrat noch nicht so viele Beamte und Angestellte beschäftigt wie 1939. Es gab einen ersten Stadtsekretär und der hieß Höft. Dieser Titel entsprach dem eines „Bürodirektors“. Damals hatten wir kein Wohlfahrtsamt mit einem Wohlfahrtsdirektor, sondern der Stadtsekretär B, ein äußerst biederer und frommer Mann, war der Leiter des Armenbüros. In diesem Armenbüro wurden alle Sozialangelegenheiten bearbeitet. Dann war da noch ein Einwohnermeldeamt, und dies wurde von einem Herrn S. geleitet, der in der Milchstraße wohnte. S. war auch schon ein Menschenalter beim Magistrat beschäftigt. Darum konnte er Auskünfte erteilen, ohne die einzelnen Karteien nachzusehen. Er kannte fast alle Einwohner und hatte viele Anschriften im Kopf. Im Büro dieses S. wurde zu der Zeit ein Referendar beschäftigt, der mit seinem Studium nicht vorwärts kam.

Nun hatten wir schon damals am Ort zwei Zeitungen: das „Schneidemühler Tageblatt“, Besitzer Richard Havemann, in der Zeughausstraße — (später „Grenzwacht“), und die „Schneidemühler Zeitung“, die später „Der Gesellige“ (aus Graudenz) wurde. Die beiden Redakteure erschienen täglich im Rathaus, um Neuigkeiten für ihre Zeitungen zu erfahren.

Eines Vormittags war nun Herr D. im Einwohnermeldeamt, um eine Auskunft zu erhalten. Der Referendar war leider gerade nicht anwesend. Herr S., immer zu Späßen aufgelegt, machte Herrn D. den Vorschlag, unserem Referendar einen tüchtigen Bären aufzubinden. Herr D. ging natürlich auf diesen Vorschlag ein, und die Sache wurde sofort in die Tat umgesetzt; denn in diesem Augenblick betrat unser Referendar das Zimmer. Zwischen den Herren erfolgte gleich eine nette Begrüßung, und sofort wollte unser Referendar wissen, was es denn heute Neues gäbe. Herr D. war um keine Auskunft verlegen und sagte nun mit ganz ernster Miene, es wäre ein Telegramm aus Rom gekommen, „der Papst ist evangelisch geworden“.

Das war für unseren Referendar zu viel. In einem großen Redeschwall erörterte er die Sache und konnte das Ereignis gar nicht fassen.

Wie es so im Leben ist, wenn so etwas Wichtiges passiert, so muß man diese Nachricht natürlich doch sofort weiter verbreiten, und wem könnte man diese Nachricht wohl zuerst mitteilen? Natürlich einem Katholiken, und da fiel ihm der Herr B. ein, der im Vorderhaus unseres Rathauses saß. Er eilte also flugs durch alle Korridore zu Herrn B. B. war ein strenger, rechtgläubiger Katholik, und schon legte unser Referendar loß, seine Neuigkeit an den Mann zu bringen. B. hörte sich die Sache an. Unser Freund hatte gehofft, ein großes Staunen auszulösen, aber nichts geschah. Herr B. erhob sich nur von seinem Schreibtisch und sagte ganz kurz: „Herr Referendar, ich sehe nun doch ein, sie sind verrückt geworden“, und ließ ihn stehen. Jetzt dämmerte es bei unserem Freund doch. Er verließ ganz bedrückt das Armenbüro.

Aber noch eine zweite Episode unseres Referendars will ich hier zum besten geben. Auch dieser Fall spielt im Einwohnermeldeamt. Unser Freund hatte ja studiert und prahlte immer mit seinen Sprachkenntnissen. Besonders die französische Sprache hatte es ihm angetan. So hatten seine Mitarbeiter schon lange besprochen, ihn auch hierbei gehörig reinzulegen.

Ein Mann betrat das Meldeamt und legte einen Zettel mit seinen Personalien vor. Er wollte einen Paß und hatte alles aufgeschrieben, weil er taubstumm war. — Ein kurzes Geflüster zwischen den Angestellten. — Man machte dem Taubstummen verständlich, er möchte etwas warten. Nun kam unser Referendar, und da das Büro sich gefüllt hatte, wollte er sich auch an der Abfertigung beteiligen. Die Kollegen, alle den Schalk im Nacken, erklärten ihm ganz kurz und schnell, der Mann auf der Bank wäre ein Franzose, der kein Wort Deutsch könne und einen Paß verlange. Unser Freund am Schreibtisch stellt sich in Positur, spricht den Taubstummen auf Französisch an und fragt nach seinem Begehren. Wenn auch taubstumm, entnahm dieser doch, daß der Frager mit ihm etwas Komisches vorhatte. In diesem Augenblick setzte auch bei allen Angestellten ein Schmunzeln ein, das sich zum Gelächter auswirkte.

Da sprang der Taubstuhme auf, und er, der wirklich nicht sprechen konnte, brachte aber doch so viel unartikulierte Laute hervor, aus denen man die Frage entnehmen konnte: „Warum lachen Sie?“ Mit einem kühnen Sprung war er über die Barriere gekommen und wollte zu unserem Freund, der vor Aufregung nicht wußte, was er machen sollte. Eine Sekunde später aber war er, die rettende Tür sehend, schon raus aus dem Büro.

Paul Konitzer,  
Bremerhaven, Süderwürden 6

## Aus der Schule geplaudert

Schon fünf Tage saßen die Schulneulinge in der Rosenfelder Schule, kratzten mit dem Griffel über die Schiefertafel, setzten runde und eckige Punkte auf das i und mühten sich ab, ordentliche und brave Schüler zu werden. Unter ihnen befand sich auch Asmus, der mit seinen pfiffigen Augen die Umgebung abtastete. Er war mit seinem Malen fertig, und ein kleines Schweinchen als Zugabe hatte ihm ein Lob des Lehrers eingebracht. Jetzt langweilte er sich. Er mochte die Schule nicht, sie erschien ihm wie ein großer Käfig mit Fenstern.

Da kam ihm ein rettender Gedanke. „Herr Lehrer, ich muß mal!“ Der Lehrer nickte nur, und Asmus war draußen. Dort gönnte er sich einen Augenblick der Besinnung: „In der Schule ist es ja ganz gut, die Märchen sind schön, und die Hasen, Hunde, Tische und Stühle bringe ich mit dem Griffel schnell auf die Tafel. Wenn nur das Stillsitzen nicht wäre, und hochdeutsch muß man auch noch reden. Mein Freund Fritz hat es mit seinen fünf Jahren viel besser. Der ist zu Hause, drückt mit Kreide dicke Kreuze an die Türen und zielt mit Steinen nach dem alten Wegweiser. — Und ich?!“ —

In der Klasse angekommen, warf Asmus nach allen Seiten unruhige Blicke, dabei nestelte er an seinen Schulsachen. Er packte. — Doch wie nun verschwinden? Händchen geben und Dienerchen machen, dann ausreißen, paßten nicht zusammen. Da dachte er an seinen Vater, der in ähnlichen Lagen immer einen Ausweg wußte. — „Ach schie', ick gauh nah Hus“, sagte er so vor sich hin — und ging. Dieser saftige Brocken aus Vaters Wortschatz schien ihm für den formellen Abschied durchaus zu passen. Der verdutzte Lehrer kam nicht so schnell zu Wort wie der kleine Mann flinke Beine machte.

Am nächsten Tag war Asmus in der gleichen Lage. Aber da schlug der Lehrer ihm ein Schnippen. Als er merkte, daß sein Schützling wohl bald das bekannte „Sprüchlein“ hersagen werde, ging er unbemerkt zur Tür und . . .

Asmus hatte schon einige Male nach dem Ausgang geschielt. Dann wagte er es wieder: „Ach schie', . . .!“ — Was, die Tür wollte nicht? Noch einmal! — Es ging wirklich nicht.

Ein paar Sekunden hatte der kleine Butje trübe Gedanken. Gestern war ihm Vaters „Faustregel“ zur Hilfe gekommen, aber heute paßte sie nicht. Kapitulieren? — Nein! Er nahm den Ranzen fester, kehrte der Tür den Rücken, und stolz kam es über seine Brust: „Ach schie', ick kah ook hie-bliewa“.

Max Polzin, Schleswig, Danziger Str. 24

## Der beleidigte „Tuscher“

Der recht leutselige Deutsch Kroner Rektor Poepping unterrichtete Elementarfächer auch an der Landwirtschaftsschule. Er fragte nun zu Beginn eines neuen Schuljahres die Neueintretenden nach ihrem Heimatort, Beruf der Eltern usw. Eines Tages war unter den Schülern auch ein Junge aus Ostpreußen, der bei Verwandten wohnte. Als dieser Junge den Beruf seines Vaters mit „Viehkaufmann“ angab, meinte der Rektor: „Dann bist du wohl ein Sohn vom „Tuscher“ (Vieh-tauscher). Ob dieser Bemerkung bekam der so Benannte einen roten Kopf. Und tags darauf lag die Abmeldung des Jungen auf dem Tisch der Schule. Er bzw. seine Verwandten waren wegen des „Tuschers“ beleidigt. Es geht eben nichts über ein wenig Eitelkeit. Dabei ist „Viehhändler“ ein durchaus ehrenwerter Beruf.

## Pommern einstmals das „Land der Kartoffeln“

Vor den beiden Weltkriegen wurden in Deutschland 31% der Welternte an Kartoffeln hervorgebracht. Das war in erster Linie den deutschen Ostprovinzen, besonders Pommern, zu verdanken, wo die **Produktionserzeugung an Kartoffeln pro Kopf das Dreifache des Reichsdurchschnittes** betrug.

### 200000 noch in Lagern

### 200000 noch notdürftig untergebracht

An diese 400 000 Heimatvertriebenen und Flüchtlinge sollten unsere Heimatfreunde stets denken und immer wieder die Forderung nach Lagerräumung und ausreichendem Wohnraum für unsere Schicksalsgefährten erheben!

## Familien-Nachrichten

**Goldene Hochzeiten:** Am 27. November 1961 die Eheleute Paul und Helene **Streich** aus Rederitz. Sie wohnen in (20b) Runstedt ü. Helmstedt. — Am 29. Dezember 1961 Landwirt **Erich Trappp** und Frau **Olga geb. Beltz** aus Jastrow (Töpferstr. 16), jetzt in Plau (Meckl.), Marktstr. 11. — Am 8. Januar 1962 August und **Maria Schmidt**, früher Eichfier, im Alter von 76 bzw. 73 Jahren, jetzt in Astfeld b. Goslar (Harz). — Am 8. Januar 1962 **Leo Grützmaier** und Frau **Anna geb. Dehn** aus Sagemühl. Das Ehepaar ist noch rüstig und wohnt in Philippsthal, Kr. Altentreptow. — Am 30. Januar 1962 **Bauer Leo Manthey** und Frau **Maria geb. Polzin**, früher Deutsch Krone (Abbau), jetzt beim Sohn **Albin** in Rudolfstadt-Schaala (Thüringen).

**Vierzig Jahre verheiratet** am 29. Dezember 1961 Postbetriebsassistent **a. D. Robert Ventz** und Frau **Martha geb. Neugebauer**, früher Schloppe, jetzt in Baden-Baden, Danziger Str. 6. — Am 2. Februar 1962 die Eheleute **Johann Schlieske** und Frau **Maria geb. Friske**, früher Schneidemühl (Firschauer Str. 2), jetzt in Bad Laer, Bez. Osnabrück, Münsterstr. 1.

**Silberne Hochzeiten:** Am 7. November 1961 die Eheleute **Willi Tietz** und Frau **Ilse geb. Lemke** aus Zippnow. Sie wohnen in Pogeez bei Ratzeburg (Holstein). — Am 28. November 1961 **Hermann Fiebranz** und Frau **Elfriede geb. Bahr** aus Briesenitz, jetzt in Fresendorf bei Rostock. — Am 21. Dezember 1961 die Eheleute **Anton Meyer** und Frau **Grete geb. Splinter** aus Schneidemühl. Ihre jetzige Anschrift: **Hamm (Westf.)**, Grünstr. 113. — Am 1. Weihnachtstag **Reg.-Inspektor Helmut Schilling** und Frau **Gertrud**, früher Schneidemühl (Plöttker Str. 23), jetzt in Gießen (Hessen), Troppauer Str. 24. Hfd. Sch., der seine alte Mutter, die Witwe **Antonie Sch.** im Haushalt mitbetreut, ist auch Stadtverordneter in Gießen.

**Grüne Hochzeiten:** Am 15. Dezember 1961 Gartenmeister **Wilhelm Rebeck** und **Margarete Fritz geb. Banditt** in Rendsburg (Schl. Holst.), Bismarckstr. 31. — Am 29. Dezember 1961 **Fritz Puchalla** und **Erika geb. Holtz** in Erichshagen, Kr. Nienburg (Weser). Frau **Erika P.** ist die Tochter des Lehrers **Fritz Holtz** und dessen Frau **Liesa geb. Feist** aus Märk. Friedland. — Am 29. Dezember 1961 in Kiel, Seeblick 8, **Werner Ristow** und **Heide geb. Jeglinski**. Der junge Ehemann ist der Sohn der Eheleute **Ernst** und **Irmgard R. geb. Berg** aus Märk. Friedland, jetzt in Schönberg (Holstein).

**Verlobung:** **Otto Fiebing** und **Erika Tuchel** in Schönberg (Holstein). **Otto Fiebing** ist ein Sohn des verstorbenen Kaufmanns **Karl F.** und dessen Ehefrau **Emma geb. Zühlsdorf** aus Märk. Friedland.

**Geburten:** Am 23. Oktober 1961 ein Sohn **Burkhard** als 3. Kind den Eheleuten **Walter Ochlich** aus Breslau und Frau **Lore geb. Schlichting**, früher Schneidemühl (Jahnstr. 7), jetzt in Braunschweig, Nußbergstr. 36. — Eine Tochter **Dorothea** am 25. November 1961 dem Ehepaar **Ingenieur Helmut Jenrich** und Frau **Elfriede** in Stuttgart. Er ist der Sohn der Försterswitwe **Martha J.** aus Deutsch Krone (Schlageterstr.), die in Stade (Elbe), Am Seegraben 12, wohnt.

### Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 88 Jahre am 5. Dezember 1961 **Hermann Bahr** aus Briesenitz, jetzt Hannover-Badenstedt, Hagenbeckstr. 37.  
86 Jahre am 30. Januar 1962 Frau **Martha Stannach geb. Schulz** aus Schrotz. Sie wohnt mit der Tochter **Maria** in Düsseldorf-Holthausen, Noshofenstr. 22.  
85 Jahre am 4. Januar 1962 **Louise Naps**, früher Jastrow (Berliner Str. 16). Sie ist noch gesund und rüstig und wohnt bei ihrer Tochter **Anna Raddatz** in Osterholz-Scharmbeck, Königsberger Str. 33. — Am 14. Januar 1962 **H. Marten**

aus Deutsch Krone, jetzt Schönbeck (Elbe), Chausseestr. 23, bei Krähe. — Am 13. Februar 1962 Witwe **Anna Köhn geb. rGamse**, früher Deutsch Krone (Abbau), jetzt Beverungen (Weser), Dahlhausener Str. 35a.

- 84 Jahre am 21. Dezember 1961 **August Jonitz**, früher Hasenberg. Die Eheleute feierten im September ihre **Diamantene Hochzeit**. Die Ehefrau **Wilhelmine geb. Gelhar** ist gelähmt. Sie wohnen bei der Tochter **Anna** in Beggerow, Kr. Demmin.  
83 Jahre am 7. Januar 1962 **Hermann Hass**, früher Märk. Friedland, jetzt beim Schwiegersohn in Karby, Kr. Eckernförde.  
82 Jahre am 31. Dezember 1961 Frau **Agnes Rohde**, früher Schrotz, jetzt Berlin-Lichtenberg, Honoweg 3, I. — Am 30. Januar 1962 Viehhändler **Karl Meier** aus Märk. Friedland, jetzt in Mühlhofen, Kr. Überlingen (Bodensee).  
81 Jahre am 14. Januar 1962 **August Wutke**, früher Schrotz. Seine Ehefrau ist im März 1961 verstorben. Er wohnt bei seinem Schwiegersohn **Bruno Stegmann** und Tochter **Maria** in Hamm (Westf.), Nordenstiftsweg 32. — Am 30. Januar 1962 Viehhändler **Franz Haack**, früher Deutsch Krone (Steinstr.), jetzt in Meinersdorf bei Kiel.  
80 Jahre am 28. November 1961 Frau **Otilie Sieking geb. Zummach**, früher Deutsch Krone, jetzt Hannover, Silberstr. 6. — Am 9. Februar 1962 Frau **Maria Wruck geb. Buske**, früher Dyck. Sie wohnt bei der Tochter **Toni Ziebarth**, deren Mann gefallen ist, in Dahn (Pfalz), Kr. Pirmasens.  
79 Jahre am 12. Oktober 1961 Frau **Frieda Scharf**, früher Deutsch Krone (Märk. Friedländer Str.), jetzt in Rastow, Kr. Schwerin (Achterfeld). — Am 1. Februar 1962 Frau **Anna Boldt geb. Giede**, früher Schrotz. Sie wohnt beim Schwiegersohn **Artur Jodzuweit** und Tochter **Grete** verw. **Pflugradt** in Wuppertal-Oberbarmen, Ackerstr. 7 (Schule).  
78 Jahre **Steuerinspektor i. R. Max Schöne**, früher Deutsch Krone (Schneidemühler Str. 1), jetzt in Schwabach bei Nürnberg, Bodelschwingstr. 15.  
77 Jahre am 30. Januar 1962 Frau **Else Ewert geb. Zigelski**, früher Deutsch Krone (Berliner Str. 11). Sie wohnt mit ihren Töchtern in Leverkusen (Rhld.), Fr.-Engel-Str. 16. Nach ihrem Sohn **Franz**, der das Fahrradgeschäft hatte, wird immer noch geforscht, wo er als Soldat verblieben ist. — Am 6. Februar 1962 Frau **Anna Damerow geb. Banditt**, früher Deutsch Krone (Kronenstr. 3). Sie wohnt bei der Tochter, Witwe **Helene Schulz**, in Wanne-Eickel, Barbarastr. 24.  
75 Jahre am 22. Dezember 1961 **Schneidermeister Otto Schulz**, früher Märk. Friedland, jetzt in (19a) Oelsig, Post Herzberg (Elster). — Am 15. März 1962 Frau **Gertrud Neumann geb. Lüdke**, früher Zippnow. Sie wohnt zusammen mit ihrer Tochter **Maria Rehbein** in Fischeln b. Krefeld. Der Ehemann **Paul N.** verstarb bereits am 23. April 1955.  
74 Jahre am 7. Dezember 1961 Frau **Hedwig Röding geb. Heidekrüger**. Sie wohnt bei ihrer Tochter **Maria Bayer** in Kaarst b. Neuß (Rh.), Lange Hecke 55, früher Rederitz, Der Ehemann **Theodor R.** verstarb 1954 in Kaarst. — Am 7. Januar 1962 Frau **Valeska Klemm geb. Littfin**, früher Schloppe. Ihr Ehemann **Max K.** ist 1950 in Teterow (Mckl.) verstorben. Sie lebt im Altersheim, Berlin-Dahlem, Rudeloff-Weg 19. — Am 11. Januar 1962 **Franz Gumz**, früher Deutsch Krone (Schlageterstr. 15). Er wohnt mit seiner Ehefrau in Jena (Thür.), Karl-Zeiss-Platz 2. — Am 7. Februar 1962 **Ldm. Edmund von Jakubowski**, früher Deutsch Krone, jetzt in Mölln (Lauenbg.), Wasser-Krüger-Weg 182.  
73 Jahre am 18. Januar 1962 **Bernhard Machowski**, früher Neuhoft. Er wohnt in Tal bei Wissen (Westerwald), wo er einen Bauernhof bewirtschaftet.  
72 Jahre am 30. Januar 1962 **Emil Kühn**, früher Schloppe. Er wohnt beim Schwiegersohn **Günter Hemp**, der ein Eigenheim in Ochtmannsbruch, Kr. Harburg bewohnt.  
71 Jahre am 2. Februar 1962. Hfd. **Johann Zasko**, früher Lubsdorf, jetzt in Sythen b. Haltern (Westf.), Grotenkamp 95.  
70 Jahre am 1. Dezember 1961 Frau **Otilie Liskow**, früher Sagemühl. Sie wohnt in Philippshof, Kr. Altentreptow. — Am 16. Januar 1962 Frau **Agnes Rohloff**, früher Quiram, jetzt in Lüdenscheid (Westf.), Hohfuhrstr. 24. Ihr Ehemann verstarb 1945 im Krankenhaus Deutsch Krone.

### Geburtstage aus Schneidemühl

- 93 Jahre am 7. Januar 1962 Frau **Severina Gorzny** (Bromberger Str. 46), bei der 65jährigen Tochter **Anna G.** in Berlin N 65, Gottschedstr. 30.  
91 Jahre am 1. Februar 1962 Frau **Martha Prien** (Umlandstr. 40) in Ramstein b. Kaiserslautern, Auf der Heide 49.  
89 Jahre am 27. Oktober 1961 die Witwe **Anna Zimmel** (Se-

- danstr. 5) in Neheim-Hüsten, Apothekestr. 46. — Am 4. Februar 1962 Baumeister Paul Nickel (Weißenhöhe, Gymnasium Schneidemühl und Bauschule Deutsch Krone) in Bommelsen-Beck, Post Walsrode Land, Heidehof „Waldfrieden“.
- 86 Jahre am 1. Dezember 1961 Frau Klara T i p p e l t (Krojancker Str. 86), bei den Kindern Fritz Wilhelmi in Karlsruhe, Weinbrennerstr. 31.
- 85 Jahre am 7. Februar 1962 Frau Elise S c h a r f (Elisenau) in Berlin-Charlottenburg 9, Reichsstr. 84.
- 80 Jahre am 10. Januar Frau Martha S c h r e i b e r (Bromberger Str. 76) in Suckow, Kr. Parchim (Meckl.). — Am 12. Februar 1962 Frau Gertrud S c h ü l e r (Kl. Kirchenstr.), wo sie viele Jahre eine Pension und einen Mittagstisch betrieb, jetzt bei ihrer Nichte in Bad Rothenfelde, Buchholzstr. 8.
- 79 Jahre am 23. Februar 1962 Hfd. Hugo H ö h n k e (Buddestr. 2) in Oldenburg i. O., An den Vossbergen 44 c.
- 78 Jahre am 1. Februar Hfd. Karl S a b l o t n y (Werkstättenstr. 6, RAW) in Bielefeld, Arndtstr. 30. — Am 9. Februar 1962 Witwe Elisabeth H u t h (Bismarckstr. 51, vorher Ackerstr. 53) in Eisenach (Thür.), Mönchstr. 8. — Am 12. Februar 1962 Frau Pauline M a s k e (Eichberger Str. 45) in Salzgitter-Steterburg, Breslauer Str. 7. — Am 22. Februar Witwe Emma B e r e u t e r (Gartenstr. 44) in Köln-Lindenthal, Scheffelstr. 41.
- 77 Jahre am 22. Februar 1962 Frau Anastasia P r o m i n s k i Ringstr. 19) in Rattelsdorf 87 ü. Bamberg (Oberfranken). — Am 25. Februar 1962 Reg.-Oberinspektor i. R. Karl W i l h e l m i (Zeughausstr. 21) in Hagen (Westf.), Konkordiastr. 1.
- 76 Jahre am 2. Februar 1962 Oberlokwärter-Witwe Wally W i e s e n b e r g (Königsblicher Str. 20) in Kiel Holunderbusch 64, DRK-Altersheim. — Am 20. Februar 1962 Hfd. Max M a r k h o l t z (Neustettiner Str. 67) in Flensburg-Mürwik, Am Bauernhof 17 (Friedheim).
- 75 Jahre am 23. Dezember 1961 Frau Hulda K l a t t (Bromberger Str. 54) in Ziegenhain, Bez. Kassel, Paradeplatz 1. — Am 1. Januar 1962 Landwirt Adolf W e n d t (Küddowtal) in Rastede, Landkreis Oldenburg, Wilhelm-Kaatz-Str. 16. — Am 2. Januar 1962 Witwe Rosa K r ü g e r (Hasselort 3) in Düsseldorf, Worringerstr. 80, bei der Tochter Hildegard Schröder — Am 6. Februar 1962 Witwe Marta B e r n d t (Gartenstraße 37), jetzt Tübingen, Derendingerstraße 105. — Am 19. Februar 1962 Hfd. Paul K r ü g e r (Ackerstr. 2), jetzt in Botrop (Westf.), Batenbrockstr. 130.
- 74 Jahre am 7. Januar 1962 Bäckermeister Bernhard S c h u l z (Koschütz), jetzt in Schwanebude b. Bremen, Danziger Str. 74 a, bei der Tochter Ursula Koplín. — Am 29. Januar 1962 Witwe Ida S t o l p (Tannenweg 16) in Otterberg, Kr. Kaiserslautern, Otterstr. 19.
- 73 Jahre am 17. Dezember 1961 Zugf. i. R. Johannes K r e n z (Wrangelstr. 4) in Niederbieber (Fulda), Wiesenstr. 26. — Am 11. Januar 1962 Polizeirat a. D. Siegfried Bayer (Schönlanke), langjähriges Vorstandsmitglied der Grenzmarkgruppe Kiel, wohnhaft Holtenuaer Str. 123. — Am 3. Februar 1962 Frau Anna J a h n k e (Gerberstr. 2) in Luckenwalde b. Berlin, Poststr. 23. — Am 11. Februar 1962 Frau Antonie M a r c z a k (Hauländerstr. 13) in Emmerich, Kr. Rees, Baustr. 52.
- 72 Jahre am 13. Januar 1962 akadem. Musiklehrerin Maria Z a w a d z k i (Rüster Allee 7) in Darmstadt-Eberstadt, Leo-Tolstoi-Str. 19.
- 71 Jahre am 1. Januar 1962 Malermeister Leo R e h m e r (Berliner Str. 16) in Bremen 1, Buntentorsteinweg 96.
- 70 Jahre am 26. Dezember 1961 Frau Emma H a r m e l (Rangierbahnhof) in Ottenau-Gaggenau, Kr. Rastatt, Rathausstr. 12. — Am 31. Januar 1962 Vorsitzender der Grenzmarkgruppe Kiel, Hfd. Franz S c h u l z (Bromberger Straße 19) in Kiel-Diedrichsdorf, Hermannstr. 19. — Am 20. Februar 1962 Malermeister Franz R o s k o w s k i (Gneisenastr. 21) in Fulda (Hessen), Am Eisenweiher 28.

## Zwei Neunzigjährige

90 Jahre wurde am 19. April 1961 Frau Alwine P o n t o w aus Schneidemühl, Wilhelmstraße (gegenüber der Apotheke, zweites Haus neben der Post). Sie lebte mehrere Jahre nach der Flucht in der Gohrde, wo ihr Mann (der Zugführer P.) starb. Ihre Tochter Alma Pontow baute sich eine neue Existenz als Musikpädagogin in Lüneburg auf, wo jetzt Frau Pontow mit ihr zusammen am Lünener Weg 36 lebt und noch gerne hübsche kleine Handarbeiten für die Freunde zu Weihnachten anfertigt.

90 Jahre alt wird am 10. Februar d. J. der Postinspektor i. R. Ldm. Emil F ö l s k e aus Deutsch Krone, jetzt in Braunschweig, Cheruskerstraße 40, wohin er im vergangenen Jahr aus der Mittelzone zuzog; seine Gattin und sein Schwiegerohn Pastor a. D. Martin Mey und Frau Irmgard geb. Fölske wohnen auch dort.

## Agnes Miegel erhielt Kulturpreis

Der Westpreußische Kulturpreis 1962 wurde von der Landsmannschaft Westpreußen der aus Königsberg stammenden Dichterin Dr. h. c. Agnes Miegel, Bad Nenndorf, verliehen. Die Überreichung des Kulturpreises erfolgt am 7./8. Juli 1962 anlässlich des Bundestreffens aller Westpreußen in Münster (Westfalen) zusammen mit der Überreichung des Westpreußischen Kulturpreises 1961 an den aus Danzig stammenden langjährigen Direktor des Herder-Instituts in Marburg, Prof. Dr. Erich Keyser.

## Studienrätin Zickermann tritt in den Ruhestand

Die verdienstvolle Vorsitzende der Berliner Heimatgruppe der Deutsch Kroner

Am 1. Februar d. J. tritt aus Gesundheitsrücksichten Studienrätin Marie Zickermann, jetzt Berlin-Grunewald, Sulzaerstraße 20, die im 62. Lebensjahr steht, vorzeitig in den Ruhestand und sieht sich auch veranlaßt, den Vorsitz der Berliner Heimatgruppe der Deutsch Kroner endgültig niederzulegen.

Obwohl die Genannte aus der alten Reichshauptstadt stammt, fühlte sie sich mit dem deutschen Osten immer besonders verbunden, da ihre Familie früher in Pommern ansässig war, wo sie auch ihre Jugendzeit verlebte. Nach dem Abitur studierte sie Mathematik, Physik, Propädeutik und wurde 1927 Studienassessorin, um ein Jahr später als Studienrätin in der Grenzmark angestellt zu werden, die ihr zur zweiten Heimat wurde. Die beliebte Pädagogin, die sich mit großer Hingabe der Förderung der ihr anvertrauten Schüler widmete, war nacheinander an den Aufbau- bzw. Oberschulen in Flatow, Deutsch Krone und Jastrow tätig. In der letztgenannten Stadt wurde sie vom Russeneinmarsch überrascht und mußte die ihr liebgewordene Wirkungsstätte verlassen, worauf sie Zuflucht in Berlin fand. Sie wirkte dort bis zu ihrer Pensionierung als Oberstudienrätin an einer Mädchen-Oberschule. Aber über ihre Berufspflichten hinaus setzte sie sich in zahlreichen Ehrenämtern für den Wiederaufbau ein. Frau Zickermann hat das besondere Verdienst, die vertriebenen Landsleute aus dem Deutsch Kroner Land unter großen Schwierigkeiten wieder gesammelt und zu einer Gruppe zusammengeschlossen zu haben. Die zahlreichen Treffen der Heimatfreunde in Berlin legten Zeugnis dafür ab, mit welcher Rührigkeit sie in der alten Reichshauptstadt den Gedanken an die Ostheimat wachzuhalten suchte. Dabei brachte sie gern jedes Opfer, auch in finanzieller Hinsicht. Sie hat sich damit den Dank der ehemaligen Deutsch Kroner in besonderer Weise verdient.

F.

## Direktor Gehrke zum Gedenken

Ganz in seinem Beruf als Pädagoge aufgegangen war in jeder Beziehung der verstorbene Oberstudiendirektor Karl Gehrke, der am 1. Januar nach langer, schwerer Krankheit in Bad Wildungen von uns gegangen ist.

1918 wurde unser Hfd. als Nachfolger des Seminardirektors Dr. Linnartz nach Schneidemühl berufen und erlebte das Auslaufen der seminaristischen Lehrerbildung mit der Schließung des Schneidemühler Seminars, des letzten in der Grenzmark 1926. 218 junge Lehrer konnte der Verstorbene, durch seine Person mitgeprägt, ins Leben entlassen. Daß ein großer Teil von diesen in der damaligen Junglehrerlot in Fremdberufen mit guten Leistungen aufwartete, war mit ein Verdienst des damaligen Seminardirektors Gehrke, der als Studiendirektor inzwischen schon vor neue Aufgaben gestellt war. Ihm wurde noch während des Auslaufens des Seminars der Aufbau eines neuen Schultyps in Schneidemühl, der „Deutschen Oberschule in Aufbauform“, als Aufgabe gestellt, und als die Oberrealschule in die Räume des Lehrerseminars verlegt wurde, wurde er ihr Direktor.

Mit dem Aufbau der Hochschule für Lehrerinnenbildung in dem alten Seminargebäude mußte Oberstudiendirektor Gehrke erstmalig seine alten Schulräume verlassen und amtierte nunmehr als Leiter der Oberschule in der ehemaligen Taubstummenanstalt in der Saarlandstraße bis zum bitteren Ende und der Flucht in den Westen; zunächst lebte er dann in Celle, um dann nach Bad Wildungen übersiedeln, um Linderung von seiner Krankheit zu suchen.

Unzählige Schüler sind durch seine Hände gegangen, und wer wie ich als Schüler und Lehrer — wenn auch nur kurze Zeit — den Verstorbenen kennen lernte, weiß, daß mit Karl Gehrke ein Grenzmarkler von uns gegangen ist, der in seiner ganzen Persönlichkeit Liebe, Güte, Gerechtigkeit und Vertrauen ausstrahlte. Er war der Jugend ein Vorbild und lebt im Herzen seiner Schüler und Lehrkräfte weiter.

Albert Strey

## Aus dem Berufsleben

Mit „sehr gut“ bestanden. In Berlin bestand unser Schneidemüller Hfd. Günter Kallies seine Abschlußprüfung an der Musikhochschule der bedeutenden Pianistin und Pädagogin Erny Lamadin mit „sehr gut“. Hfd. Kallies hat sich entschlossen, nunmehr auch noch die „Reifeprüfung“ als Künstler abzugeben. Wir wünschen unserem grenzmärkischen Pianisten viel Erfolg für diese weitere Arbeit.

### Tützer Mediziner nach Afrika abgeordnet

Privatdozent Dr. med. Josef Lissner an der Universität Frankfurt a. M., der im vergangenen Jahre durch die Deutsche Forschungsgesellschaft an die bekannten Röntgeninstitute in Stockholm, England und Schottland für je drei Monate abgeordnet war, sendet Grüße aus Westafrika. Dort ist er im Auftrage des Bundesgesundheitsministeriums für mehrere Monate tätig. Dr. Lissner ist ein Sohn der Stadt Tütz.

Einen Empfang für Ferdinand Steves gab anlässlich dessen 75. Geburtstages der Ehrenpräsident des Deutschen Bauernverbandes, Reichsminister a. D. H e r m e s, in Bonn. Hfd. Steves ist bekanntlich Landesvorsitzender des Bauernverbandes der Vertriebenen Nordrhein-Westfalens und als solcher für die Wiederansetzung der vertriebenen Bauern führend tätig.

Neuer Meister. Vor der Handwerkskammer Lübeck bestand die Prüfung als Konditormeister unser Märk. Friedländer Ldm. Hans-Joachim Freytag, Sohn des Viehhändlers Georg F. Der Genannte betreibt in Lübeck, Engelsgrube 72, eine eigene Konditorei.

Die 2. Lehrerprüfung hat unsere Ldm. L. Holtz, älteste Tochter des Märk. Friedländer Lehrers Fritz H., bestanden, jetzt wohnhaft in Erichshagen üB, Nienburg (Weser).

Neuer Ortsvorsitzender des BdV in unserer Deutsch Kroner Patengemeinde Bad Essen wurde unser Ldm. Kreisobersekretär Albin Garske (früher Landratsamt Deutsch Krone) anstelle des verstorbenen Paul Karkowski.

Seine Gesellenprüfung im Schlosserhandwerk bestand am 7. 12. 61 Herbert Manthey, Deutsch Krone, Südbahnhofstr. 19. Er wohnt mit seinen Eltern, Johannes M. und Frau Maria geb. Gottlob in Andernach (Rhein), Kolpingstr. 2.

## Durch den HB wiedergefunden

Frau Sophie Radke geb. Woytecki, früher Schneidemühl, Kurze Str. 15, schreibt uns aus Wuppertal-Elberfeld, Neviandstraße 40, u. a.:

„Durch den Bericht über die Gründung einer Heimatgruppe in Essen las ich erstmals wieder etwas von Frau Maria Krüger geb. Brose vom Gut Ulrichsfelde bei Schrotz, nach der ich schon jahrelang gesucht hatte. Ich selbst war bei der Familie Dr. Krüger auf dem Probstei-Vorwerk Schrotz bis 1935 beschäftigt.“

## Fern der Heimat gestorben

Am 22. September 1961 verstarb Pfarrer Leo Kollermann im Alter von 53 Jahren in Struth (Eichsfeld), wohin er nach seiner Vertreibung aus Kursdorf, Kr. Fraustadt, berufen wurde. Er ist ein Sohn des Deutsch Kroner Schneidermeisters K., Berliner Str. 17.

Im Alter von 59 Jahren verstarb am 27. Oktober 1961 Hfd. Paul Kretschmann, zuletzt Lübeck, Dornbrücker Binnenland 12, wo seine Witwe noch lebt. Er war in Deutsch Krone auf dem Arbeitsamt tätig.

In Düsseldorf verstarb am 2. November 1961 Leo Heidekrüger aus Rederitz im Alter von 63 Jahren.

Mitte November 1961 verstarb der Bauer Max Schmidt, früher Tütz, 69 Jahre alt. Seine Ehefrau Anna geb. Lütke wohnt in Neuhäusel üB. Koblenz, Siedlung 9.

Am 4. 12. 61 verstarb Frau Ida Boese geb. Lemke, Witwe des Maurermeisters Louis Boese, aus Tütz. Die Verstorbene lebte nach ihrer Vertreibung aus Tütz bei ihrer Tochter Charlotte Schwencker. Im Januar 1953 flüchtete sie aus der Sowjetzone nach West-Berlin und lebte dann bei ihrer Tochter Ella Wilms in Wedel (Holstein). Seit Juni 1961 war sie zu Besuch bei ihrem Sohn, Baumeister Paul Boese, in Leverkusen, wo sie dann nach ihrem 90. Lebensjahr verschied.

Am 5. Dezember 1961 ging Frau Martha Heidekrüger geb. Mellentin aus Rederitz heim. Sie wohnte bei ihrer Tochter Elisabeth Kirsch in Wetten am Niederrhein.

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb die jüngste Tochter Ute im Alter von 15 Jahren des

## Die gute Tat

### Deutscher rettete polnisches Kind

Ein Fuldaer Amateurfunker trug dazu bei, daß einem acht Monate alten Mädchen aus Swibodzin in Polen das Leben gerettet wurde. Der 22 Jahre alte Student Karl Och aus Fulda hatte auf seinem Amateurfunkgerät den Hilferuf eines polnischen Amateurfunkers aufgenommen, der dringend um ein Medikament bat, das in Karlsruhe hergestellt wird. In Karlsruhe wurde mit Hilfe einer Tageszeitung das Medikament beschafft und mit einem Hubschrauber nach Frankfurt geflogen. Ueber Berlin kam es noch am gleichen Tag nach Warschau und nach Swibodzin. Das polnische Kind wurde gerettet.

### Berlin-Spende statt Einweihungsfeier

Anstelle einer Einweihungsfeier für die neue Kreissparkasse in Korbach hat der hessische Kreis Waldeck, der Patenkreis des pommerischen Kreises Pyritz, 10 000 DM als Berlin-Hilfe gestiftet; außerdem nimmt dieser Kreis jährlich 30 Berliner Kinder in sein Kindererholungsheim an der Ostsee auf. Schließlich hat Waldeck noch die Patenschaft für eine Berliner Volksschule übernommen.

## Er war der Hauptschriftleiter der „Grenzland-Zeitung“

Wie bereits in der Todesanzeige vermerkt, ist auf tragische Weise unser Hfd. Dr. Michael Josef Göbbel, ehemaliger Hauptschriftleiter der „Pommerschen Grenzland-Zeitung“ in Schneidemühl, bei einem Unfall in Wiesbaden aus dem Leben geschieden.

Nach der Uebernahme der Schneidemüller Zeitung „Der Gesellige“, vormals Graudenz, in den Pommerschen Zeitungsverlag, wurde der Verstorbene mit der redaktionellen Leitung beauftragt. Durch Angliederung anderer Heimatblätter erschien die „Grenzlandzeitung“ für die Kreise Schneidemühl, Deutsch Krone, Flatow und Netzekreis.

Während des letzten Krieges verband der von Dr. Göbbel verfaßte „Heimatbrief“ die zum Wehrdienst einberufenen Kollegen und Mitarbeiter der „Pommerschen Grenzland-Zeitung“ mit der grenzmärkischen Heimat. Nach dem erschütternden Ende 1945 mußte auch die Familie Göbbel ein neues Lebenskapitel anfangen.

Als Chef-Redakteur der im Pagoden-Verlag in Wiesbaden erscheinenden illustrierten Zeitschrift „Das Neue Journal“ konnte der Genannte noch einmal an den Redaktionstisch zurückkehren.

Am 1. Dezember wurde er auf dem Zentralfriedhof in Bad Godesberg beigesetzt.

Landsmannes Kurt Loose, früher Märk. Friedland, Neue Str. 2, jetzt Kirchhain, Kr. Marburg (Lahn), Born-gasse 33, am 7. Dezember 1961.

Im Alter von 76 Jahren verstarb am 11. Dezember 1961 Frau Auguste Steinke geb. Malinowski, früher Schneidemühl, Martinstr. 10. Ihr Mann August St. starb 1945 auf der Flucht. Frau St. lebte seit 1945 bei ihrer Tochter Witwe Gertrude Koschel, Spandau, Heidereuterstr. 17. Der Sohn, Lokführer Otto St., wohnt in Wittenberg (Lutherstadt), Mühlenstr. 32.

Unser Hfd. Wilhelm Schattschneider verstarb am 26. Dezember 1961 im Alter von 84 Jahren in Berlin-Niederschönhausen, wo er seit der Flucht aus Deutsch Krone wohnte. Seine Ehefrau starb schon 1952. Er arbeitete viele Jahre bei der Firma Renkawitz.

Der 85jährige Fleischermeister Hermann Voss aus Märk. Friedland verstarb am 31. Dezember 1961. Er lebte zuletzt bei seinem Sohn Alexander in Loxten 257 bei Bielefeld II. Seine Ehefrau Martha verstarb bereits am 4. Januar 1959.

Wie wir erst jetzt erfahren, verstarb bereits am 20. Juni 1961 Frau Josepha Göttke geb. Stelter. Jahrelang war sie an der Post in Tütz tätig. Sie ist in Potsdam beerdigt.

Fräulein Rosa Pass, früher Freudenfier, verstarb am 6. Dezember 1961 im Altersheim Eichstädt (Bayern) im Alter von 85 Jahren.

Am 27. Dezember v. J. verstarb im Alter von 89 Jahren Hfd. Rudolf Lange aus Deutsch Krone, am Ostbahnhof. Seit der Vertreibung wohnte er bei seiner Tochter Meta Nehls, die vor drei Monaten Witwe geworden ist, in Bodenstedt bei Barth (Ostsee).

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb am 1. Januar 1962 mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Oberstudiendirektor i. R.

**Karl Gehrke**

früher Schneidemühl

kurz vor Vollendung des 81. Lebensjahres.

**Martha Gehrke**, geb. Strauss

**Erna Gehrke**

**Hans-Joachim Gehrke**

**Martha-Elisabeth Gehrke**

**Mariatheresia Gehrke**, geb. Rieger

**Gabriele Gehrke**, geb. Dorstenstein

3 Enkelkinder

Bad Wildungen, Urenbachstraße 10, Alsfeld, Marburg, Celle, München, 4. Januar 1962.

Einem Wunsche des Verstorbenen entsprechend fand die Beisetzung in aller Stille in Alsfeld (Oberhessen) statt.

Am 6. Januar 1962 entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater

**Max Spors**

Landwirt

im Alter von 76 Jahren, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten.

In tiefer Trauer

**Anna Spors** geb. Polzin  
Kinder und Enkelkinder

Neuß (Rhein), Holunder Weg 9  
früher Knakendorf, Kr. Deutsch Krone

Am 1. Weihnachtstag entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

**Witwe Emilie von Grabczewski**

geb. Bonness

gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, im Alter von 73 Jahren.

Liebe, Arbeit und Sorge für ihre Kinder und Enkel bestimmten ihr Leben. Auch in Zeiten schwerster Not war ihre Nächstenliebe vorbildlich. Der Verlust ihrer Heimat Schneidemühl hat immer an ihrem Herzen gezeht.

In stiller Trauer:

**Walter v. Grabczewski u. Frau Elisabeth**, geb. Stutzki

**Heinrich Höger u. Frau Elisabeth**, geb. v. Grabczewski

**Otto Kielstein u. Frau Irene**, geb. v. Grabczewski

**Ingeborg v. Grabczewski**, geb. Schröder

13 Enkel

und Anverwandte

Düsseldorf-N., Annastraße 29, Berlin-Friedenau, Fleckeby/Kreis Eckernförde, den 25. Dezember 1961  
früher Schneidemühl, Alte Bahnhofstraße 13

**BABETTE** Gabelsbergstraße 78  
17. 11. 1961 meldet einen neuen Einwohner  
im 1. Stock das 1. Kind

**MONIKA MÄRZHEUSER** geb. Firley aus Zippnow  
**PAUL MÄRZHEUSER**, Rechtsanwalt  
Duisburg-Meiderich, Gabelsbergstraße 78

Wir geben unsere Vermählung bekannt

**WIELAND LEMKE**

**INGRID LEMKE**

geb. Jabs

Pogez, früher Zippnow

Sarau über Eutin

1. Dezember 1961

Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal,  
fürchte ich kein Unglück.  
Denn Du bist bei mir,  
Dein Stecken und Stab trösten mich.

Nach Gottes heiligem Willen ist unsere liebe, gute Mutter und Schwiegermutter, herzengute Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Johanna Rach**

geb. Raether

am 13. Dezember 1961 im 74. Lebensjahr in die Ewigkeit heimgegangen.

In tiefer Trauer

im Namen aller Angehörigen

**Hans Rach**

Völlenerfehn, Kr. Leer/Ostfr., den 13. Dezember 1961  
früher Schneidemühl, Ackerstraße 24

Aus einem Leben voller Arbeit und Pflichterfüllung ist mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Vater, der

**Architekt und Baumeister**

**Hans Sachs**

\* 1889 † 23. 12. 1961

nach kurzem, schweren Leiden von uns gegangen.

Im Namen der Angehörigen, in stiller Trauer:

**Anni Sachs**, geb. Gruhl

**Ruth Rollenhagen**, geb. Sachs

**Wolf-Dietrich Rollenhagen**

Uelzen, Farinastraße 10, den 24. 12. 1961  
früher Schneidemühl, Albrechtstraße 89

Heute nacht entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Tante

**Frau Ida Boese**

geb. Lemke

im gesegneten Alter von 90 Jahren.

Im Namen der

trauernden Hinterbliebenen

**Paul Boese**

Leverkusen-Manfort, Friedrich-Bergius-Platz 4,  
Wedel/Holstein, Berlin, den 4. Dezember 1961  
früher: Tütz, Kr. Deutsch Krone

**Ehren-Domherr Degler †**

Am 13. November 1961 verstarb der Ehren-Domherr Ferdinand Degler in Christfelde, Kr. Schlochau, im Alter von 75 Jahren. Geboren in Preußendorf (Kr. Deutsch Krone), studierte er in Posen-Gnesen Theologie. Fünf Jahre wirkte er als Vikar in Kursdorf (Schlesien), fünfzehn Jahre in Rederitz, um dann fünfundsiebenzig Jahre in Christfelde tätig zu sein. Er hätte am 11. Februar 1962 sein goldenes Priesterjubiläum feiern können. Von seinen Angehörigen konnte leider keiner an seiner Beerdigung teilnehmen. M. St.

Bestelle den

**Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief**

bei Deinem Postamt.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,— DM einschl. Zustellgebühr Postzeitungsliste S. 52.

Kennzeichen: H 2135 E

**HERAUSGEBER:** Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. Er erscheint monatlich einmal. **GEGRÜNDET** von Dr. A. Gramse, Ztg.-Verl. W. Halb †, Pfr. A. Loerke

**BESTELLUNGEN** durch die Post mit Zustellung vierteljährlich 3,— DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf 25 295 — Einzelnummern nachlieferbar.

**SCHRIFTFÜHRUNG:** Schriftleiter Otto Kniese, (16) Bad Hersfeld, Dudenstraße 25. Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

**DRUCK:** Hoehlsche Buchdruckerei, Bad Hersfeld, Postfach 180